

02 Wie Hochschule und Wirtschaft aufeinander zugehen: HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel setzt auf langfristige Kooperationen. Studierende sollen mitbestimmen, wofür Studienbeiträge verwendet werden – ein Hintergrundgespräch.



04 Warum die Universität Gießen drei Zepter hat: Die Ausstellung „Ein hochnützlich, nötig und christlich Werk“ deckt Kuriositäten auf und bietet wissenswerte Einblicke in die Gründungsjahre der Universität – eine Einladung.

11 Wenn die Folgen des Globalen Wandels spürbar werden: Bei der Ringvorlesung des Präsidenten diskutieren Gäste, darunter Ex-Umweltminister Klaus Töpfer, wie Wissenschaft, Technik, Politik und Gesellschaft reagieren können – eine Kontroverse.



14 Wo man sich in Yoga-karta trifft: Geograph und Südostasienspezialist Prof. Dr. Ulrich Scholz führte Studierende rund um den Globus und plädiert für Exkursionen als besonders nachhaltige Form der Lehre – eine Anregung.

400 Jahre Universität – Die Geburtstagsfeier

Fest vor dem Uni-Hauptgebäude am 19. Mai von 14-22 Uhr

chb. Die Universität feiert Geburtstag, und möglichst alle feiern mit. Die Gründung der Universität beruht auf der Verleihung des Privilegs durch Kaiser Rudolf II., das am 19. Mai 1607 unterzeichnet wurde. Dieses historische Datum wird durch einen Festakt mit geladenen Gästen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gewürdigt.

Der Festakt mündet ab 14 Uhr in ein öffentliches Fest auf dem Universitätsplatz. So wird der 400. Geburtstag der Universität mit einer großen Geburtstagstafel, Kaffee und Kuchen natürlich inklusive, gefeiert. Veranstalter ist der Präsident der Justus-Liebig-Universität in Zusammenarbeit mit dem Personalrat.

Ein Bürgerforum mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU bietet die Möglichkeit, Fragen zu stellen: das Publikum fragt, Universitätsangehörige antworten. Für einen festlichen Rahmen sorgt ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität. Den feierlichen Abschluss setzt ein Illuminationsfeuerwerk.

Programm:

- 14 Uhr: „Der swingende Kaffeesalon“, Studierende des Musikinstituts
- 14 Uhr: Versteigerung von Jubiläumshunden von Juwelier Balsler zugunsten von Hörsaal-Uhren

400 Jahre



- 15 Uhr: Salonensemble des Uni-Orchesters, Künstlerische Leitung: Angelika Schmid-Haase
 - 15.30 Uhr: Fascinatin' Rhythms, Chormusik mit Rock, Pop, Jazz und Musicalstücken
 - 16 Uhr: Bürgerforum
 - 17 Uhr: Piano Pop mit Annette Bessel, Peter Herrmann, Markus Leutel
 - 18 Uhr: Eckehart Jost Trio
 - 19 Uhr: „For the heart an the feet“, Studierende des Musikinstituts, Leitung: Uta-Sophie Kato
 - 19.45 Uhr: SaliCat Band
 - 20.15 Uhr: Well-Blech, Blechbläser Quintett
 - 21 Uhr: Rock-Ensemble des Musikinstituts, Leitung: Hans-Karl Kroll
 - 22 Uhr: Feuerwerk
- www.uni-giessen400.de



Hochschulen und Wirtschaft sollen stärker kooperieren

Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz tagten in Gießen – Bundesfinanzminister Peer Steinbrück hielt Festrede

chb. Eine stärkere Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft hat HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel in Gießen angemahnt. Sie hob hervor: „Wir haben die gemeinsame Verpflichtung, aus Forschungsergebnissen neue Technologien, Produkte und Dienstleistungen zu schaffen.“ Im Jubiläumsjahr der Universität war JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, zugleich HRK-Vizepräsident für den Bereich Internationale Angelegenheiten, am 3. und 4. Mai Gastgeber für die Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz. Vertreter von 140 der derzeit 257 Mitgliedshochschulen waren aus ganz Deutschland nach Gießen gereist und erlebten eine anregende Tagung im Uni-Hauptgebäude und im Stadttheater.

Draußen protestierten am ersten Nachmittag rund 1.000 junge Leute und machten ihrem Unmut gegen Studiengebühren lautstark Luft, drinnen im Theater begrüßte Hormuth hochrangige Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. ASTA-Vertreter hatten vor dem Theater eine knappe Gelegenheit zwischen den Programmpunkten genutzt, um gegenüber der HRK-Präsidentin die Sicht der Studierenden zu verdeutlichen. Diese bekräftigte vor Pressevertretern, dass in der HRK die Einführung von Studienbeiträgen intensiv diskutiert worden sei. Die Zustimmung habe man an die Bedingungen geknüpft, dass sich die Studiensituation spürbar verbessern und das Stipendien- und Darlehenssystem zur Schaffung von Sozialverträglichkeit greifen müssten.

Festredner der HRK-Tagung, die unter dem Motto „Hochschule und Wirtschaft“ stand, war Bundesfinanzminister Peer Steinbrück. Die deutsche Wirtschaft, und nicht in erster Linie der Staat, müsse mehr in Forschung und Entwicklung investieren, forderte der SPD-Politiker. Die Hochschulen sollten verstärkt auf die Verwertung von Ideen setzen. Er wünschte sich mehr Unternehmensgründungen aus den Hochschulen heraus, die dann steuerlich entlastet werden könnten.

Grußworte sprachen Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann, Prof. Erich Thies, Generalsekretär der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, und der hessische Ministerpräsident Roland Koch, der das Ausmaß des gravierenden Umbruchs in der Hochschullandschaft ansprach.

Ein Wettbewerb um die effektive Ressourcenverteilung habe begonnen. Die Hochschulen müssten nun wissenschaftliche Prioritäten setzen. Neue Anforderungen würden an das Management der Hochschulen gestellt.

Als Folge einer Satzungsänderung fand am Folgetag in Gießen erstmals eine HRK-Mitgliederversammlung statt. Die Mitglieder tauschten sich unter anderem über den Stand der Ausgestaltung des „Hochschulpakts 2020“ durch Länder und Bund sowie die Fortschritte des Bologna-Prozesses in Deutschland aus. Schließlich sprach sich die HRK-Mitgliederversammlung in einem Grundsatzbeschluss für die Vorverlegung der Vorlesungszeiten und für eine Umsetzung zum September 2010 aus. (Siehe auch Berichterstattung auf Seite 2)

Editorial

Am 19. Mai 2007 ist es endlich soweit: die Universität feiert ihren 400. Geburtstag. Auf diesen Höhepunkt steuert seit Monaten alles zu. An dieser Stelle möchte ich alle – Studierende wie Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität und die Bürgerinnen und Bürger von Gießen und der ganzen Region – noch einmal herzlich einladen mitzufeiern.

Nach dem Festakt in der neugestalteten Universitätsaula, der auch in benachbarte Hörsäle übertragen wird, findet auf dem Universitätsplatz eine große Jubiläumsfeier für alle statt, beginnend mit einer großen Geburtstagstafel mit Kaffee und Kuchen. Musik und Wissenschaft wechseln sich ab bis zum Höhepunkt des Abends, dem Illuminationsfeuerwerk.

Bei diesem Jubiläum zeigt es sich wieder, wie stark die Justus-Liebig-Universität in Stadt und Region verankert ist. Gemeinsam gelingt es uns, das innovative Potenzial der Stadt Gießen als Wissenschaftsstandort herauszustellen. Unter dem Motto „Wissen schafft Stadt“ veranstaltet die Stadt in Kooperation mit der Universität vom 19. bis 26. Mai ein Wissenschaftsfestival, das die Wissenschaft in den Stadtraum trägt und vielfältig erfahrbar macht. Gießen gestaltet ein Festival der sinnlichen Vermittlung von Wissenschaft und Forschung. Ob bei der öffentlichen Geburtstagsfeier vor dem Hauptgebäude, auf dem „Wochenmarkt der Wissenschaften“, beim „Auditorium Urbanum“ auf dem Kirchenplatz, bei der Verleihung der Bürgerdoktorwürde oder bei Experimenten und Vorträgen auf Straßen und Plätzen von Gießen.

Ich freue mich darauf!
Prof. Dr. Stefan Hormuth,
Universitätspräsident

Wissenschaftsfestival

vom 19. bis 26. Mai

chb. Eine 48-Seiten-Broschüre bietet einen Überblick über zahlreiche Aktionen und Aktivitäten.

GIESSEN2007

WISSEN → SCHAFFT → STADT

- Gießen – Eine Stadt wird Doktor (13.-18. Mai, 10-16 Uhr, Plockstraße, Festakt 19. Mai)
 - Temporäre Mensa (19./20. Mai, 12-20 Uhr, Plockstraße)
 - Wochenmarkt der Wissenschaften (19. Mai, 15.30-19 Uhr, Lindenplatz, Marktklaubenstraße)
 - Auditorium Urbanum (19.-26. Mai, Palastzelt, Kirchenplatz)
 - 100 Stunden – Cum Tempore (20.-24. Mai, Dauervorlesung, Uni-Hauptgebäude)
- www.wissen-schafft-stadt.de
www.uni-giessen400.de



„Wir brauchen den Dialog mit der Wirtschaft“

Hochschule und Wirtschaft, Studiengebühren, Bologna-Prozess und Hochschulpakt 2020 – Hintergrundgespräch mit der Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) Prof. Dr. Margret Wintermantel

Von Charlotte Brückner-Ihl

uniforum: Die HRK hat auf ihrer Jahresversammlung in Gießen das Thema „Hochschule und Wirtschaft“ ins Blickfeld gerückt. Die Kooperation funktioniert in anderen Ländern offenbar besser als in Deutschland. Kommt Ihr Appell, dass beide Seiten verstärkt aufeinander zugehen sollen, rechtzeitig?

Prof. Wintermantel: Ganz sicher kommt der Appell rechtzeitig, weil wir zurzeit unsere neuen Studiengänge konzipieren und dabei natürlich besonders auf den Bedarf des Arbeitsmarktes blicken müssen. Wir brauchen deshalb den Dialog und die Kooperation mit der Wirtschaft. Wir wollen sehr gute Absolventen auf den Arbeitsmarkt entlassen, die mit ihrer Qualifikation möglichst gute Berufsaussichten haben.

Die Unternehmen brauchen junge Leute, die stärker als früher mit interdisziplinären Fragestellungen umgehen können. Und das bedeutet, dass sie über ein gutes Theorie- und Methodendwissen verfügen, aber auch gelernt haben, „über den Zaun zu schauen“ und ein Problem von verschiedenen Seiten besser verstehen und lösen zu können.

uf: Sie haben betont, dass beide Systeme noch zu sehr in ihrer jeweils eigenen Logik verhaftet seien. Wie kann der Dialog in Gang kommen?

Wintermantel: Den Dialog muss es in der Ausbildung, aber auch in der Forschung geben. Die Unternehmen sind darauf angewiesen, dass sie aus der For-

schung Ergebnisse bekommen, die ihnen wiederum weiterhelfen, neue Produkte, Dienstleistungen und Prozesse zu entwickeln. Auf der HRK-Jahrestagung haben wir immer wieder gehört, wie stark wissenschaftsbasiert die Arbeitsplätze in deutschen Unternehmen sind und immer stärker sein werden. Wir brauchen mehr denn je wissenschaftlich ausgebildete Menschen, die in der Lage sind, problemlösungsorientiert an neue Fragen heranzugehen.

So einfach es klingt: Der Dialog kommt in Gang, sobald man miteinander spricht. Eine Universität oder Fachhochschule befindet sich ja nicht auf einer Insel. Dialog bedeutet konkret, dass der Präsident der Universität Gießen sich mit den gesellschaftlich relevanten Kräften in der Region zusammensetzt – was er ja auch tut – und die Schwerpunkte der Universität mit ihnen diskutiert. Und das heißt nicht, dass man sich vor deren Karren spannen lässt, sondern dass man Formen der Kooperationen finden muss.

uf: Um vor den eigenen Haustüren zu kehren: Wenn der Prozess der Annäherung von Hochschule

uf: Welche konkreten Schritte erwarten Sie von Seiten der Wirtschaft?

Die Unternehmen werden da investieren, wo sie für sich einen Nutzen erwarten. Wir erwarten, dass sich die Unternehmen, die ja einen Fachkräftemangel beklagen, auch finanziell bewegen und solche Stipendien finanzieren, die tüchtigen Studierenden ein Studium ermöglichen. Ohne das Engagement der Wirtschaft ist das nicht zu schaffen.

uf: Können Sie uns ein Beispiel für ein Best-Practice-Modell für eine gelungene Kooperation nennen?

Wintermantel: Wir haben an der Universität des Saarlandes ein Mikrosystemlabor eingerichtet, an dem mehrere Lehrstuhlinhaber und Unternehmen beteiligt sind. Sie beraten gemeinsam über Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Der eigentliche Vorteil ist die dauerhafte Verpflichtung der Unternehmen, sich hier einzubringen – sowohl mit Geld als auch mit bestimmten Fragestellungen.

uf: Es gibt Befürchtungen, dass sich die Hochschulen in neue Abhängigkeiten begeben könnten. Teilen Sie solche Sorgen?

„Wir erwarten, dass sich die Unternehmen, die ja einen Fachkräftemangel beklagen, auch finanziell bewegen und solche Stipendien finanzieren, die tüchtigen Studierenden ein Studium ermöglichen.“

und Wirtschaft möglichst rasch in Partnerschaft münden soll, welchen Beitrag können die Hochschulen leisten?

Wintermantel: Die Hochschulen sind dem Erkenntnisgewinn und der Erkenntnisweitergabe verpflichtet. Sie bieten mit ihrer Forschung interessante Ansatzmöglichkeiten für die Unternehmen und die müssen sie auch kommunizieren. Und sie müssen ihre Türen offen halten für die Erwartungen der Gesellschaft.

Neu ist der Differenzierungsprozess zwischen den Hochschulen. Die Annahme, alle müssen gleich gut sein und alles anbieten, gilt nicht mehr. Heute kommt es darauf an, dass jede Hochschule ihre eigenen Stärken herausbildet. Auf dieser Basis wird sie ein eigenes Leitbild und entsprechende Struktur- und Entwicklungspläne erarbeiten. Darin sind langfristige Schwerpunktsetzungen festgeschrieben. Gießen zum Beispiel hat eine Schwerpunktsetzung [Mensch – Ernährung – Umwelt, Anm. d. Red], die aus einer langen Tradition heraus entstanden ist.

Hochschulen müssen sich zunehmend als unternehmerische Institutionen sehen. Dabei müssen sie sich Partner suchen, die ihnen auf dem Weg zu ihren Zielen Unterstützung geben – mental, natürlich aber auch finanziell.

Wintermantel: Nein, überhaupt nicht. Nehmen wir ein Beispiel für eine Forschungsfragestellung aus dem Bereich der Nahrungsmittel: Lebensmitteltechnologien wollen die Mayonaisse haltbarer oder den fettarmen Yoghurt schmackhafter machen. Wenn dabei Erkenntnisse aus der Forschung – sei es in der Mikrobiologie, der Molekularbiologie oder der Lebensmitteltechnologie – in der technologischen Umsetzung verwertet werden und die Industrie damit Geld verdient, dann können wir doch nichts dagegen haben, – zumal wenn in die Hochschule neue Finanzmittel für ihre Forschung fließen.

uf: Forschungsergebnisse sollen möglichst zeitnah in neue Technologien eingehen beziehungsweise in Dienstleistungen Anwendung finden. Der erste Gedanke gilt dabei der Frage, was Naturwissenschaften und technische Disziplinen leisten können. Bleiben die Geisteswissenschaften bei dieser Diskussion um mögliche Kooperationen auf der Strecke?

Wintermantel: Die HRK hat in Gießen das Thema Hochschule – Wirtschaft behandelt. Da ist es klar, dass zunächst die anwendungsbezogenen Disziplinen im Vordergrund stehen: Ingenieurwissenschaften, Informatik, Lebenswissenschaften, Materialwissenschaften etc. Das heißt



Prof. Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz.

doch keineswegs, dass die Geisteswissenschaften in unseren Überlegungen außen vor bleiben. In Gießen gibt es doch viele Menschen, die erwarten, dass die Universität Gießen ein kulturelles Zentrum sein soll. Gerade an der JLU ist das GCSC [„International Graduate Centre for the Study of Culture“] ein besonderes Profilelement. Richtig ist aber, dass wir ein waches Auge darauf haben müssen, dass die Geisteswissenschaften den ihrer großen Bedeutung gemäßen Platz behalten. Gerade kümmert sich die HRK sehr intensiv um die „Kleinen Fächer“. Die sind ein besonderer Schatz in der deutschen Hochschulland-

Lothar Späth [der Ex-Ministerpräsident und spätere Geschäftsführer bzw. Vorstandsvorsitzende der Jenaoptik AG war Gastredner bei der HRK-Mitgliederversammlung] hat deutlich gemacht, dass wir in Deutschland besonders in jenen Bereichen wirtschaftlich erfolgreich sind, die stark wissenschaftsbasiert sind. Das geht nur auf hohem Forschungsniveau.

uf: Die KMK prognostiziert, dass die Studierendenzahlen bis 2,67 Millionen im Jahr 2014 steigen und auf diesem hohen Niveau bleiben werden. Die HRK hat den „Hochschulpakt 2020“ mit initiiert, um auf den erwarteten Andrang an die Hochschulen zu reagieren. Eckpunkten

„Wir brauchen mehr denn je wissenschaftlich ausgebildete Menschen, die in der Lage sind, problemlösungsorientiert an neue Fragen heranzugehen.“

schaft, der unbedingt bewahrt werden muss.

uf: Sehen Sie die Absolventen der Hochschulen derzeit gut vorbereitet für ein erfolgreiches Berufsleben in der Wirtschaft?

Wintermantel: An dieser Stelle kann ich Prof. Schulz [Prof. Ekkehard Schulz, Vorstandsvorsitzender der Thyssen Krupp AG] zitieren, der gestern auf dem Podium gesagt hat, unsere Absolventen seien hervorragend. Darüber habe ich mich gefreut. Natürlich müssen die Hochschulen immer wieder neu überlegen, wie sie auf Entwicklungen reagieren und ihre Studieninhalte reformieren.

haben die Ministerpräsidenten und die Bundeskanzlerin zugestimmt, eine endgültige Einigung wird im Juni erwartet. Reagiert die Politik damit hinlänglich?

Wintermantel: Wir sehen den Hochschulpakt 2020 deshalb kritisch, weil die Grundberechnung, die am Anfang, als Bund und Länder sich zusammengetan haben, auf einem Kostenansatz von 5.500 Euro pro Studienplatz pro Jahr basierte, auf 4.260 Euro runtergeschraubt wurde. Dies hängt mit den Bundesmitteln für die Stadtstaaten und neuen Bundesländer zusammen. Dabei ist schon der ursprüngliche Ansatz

niedriger als die tatsächlichen durchschnittlichen Kosten von 7.300 Euro.

Das Ziel, dass die Hochschulen 91.000 Studienanfänger [im Zeitraum von 2007-2010] zusätzlich aufnehmen, soll also durch Biligstudienplätze erreicht werden. Da dürfen wir nicht mitmachen. Wir wollen realistisch finanzierte Studienplätze und gerade in den Bereichen, in denen derzeit Absolventen dringend gesucht werden, also in den labor- und experimentalintensiven Fächern, sind die Studienplätze teuer.

Die Hochschulen sind bereit, ihre Verantwortung dafür zu übernehmen, dass die Chancen, die das Studierendenhoch bedeuten, durch eine qualifizierte Ausbildung genutzt werden. Doch brauchen sie hierfür die Unterstützung des Staates. Und wie die Finanzierung nach 2010 aussieht, ist weiterhin unklar.

uf: Stichwort Studiengebühren: Die Studierenden bewegen derzeit ganz andere Probleme. Haben Sie Verständnis für jene, die während der HRK-Jahrestagung ihrem Unmut Luft gemacht haben?

Wintermantel: Die HRK hat sich schwer getan mit Studiengebühren, weil wir der Meinung waren und auch nach wie vor sind, dass die Finanzierung der Hochschulen grundsätzlich eine staatliche Aufgabe ist. Das Votum für Studienbeiträge ist vor dem Hintergrund der klaren Erkenntnis erfolgt, dass zwingend Geld für die Verbesserung der Ausbildung in die Hochschulen fließen muss. Wir haben diese Zustimmung allerdings an klare Bedingungen geknüpft: Das Geld muss wirklich und ausschließlich in bessere Studienbedingungen investiert werden, ein funktionierendes Darlehens- und Stipendiensystem muss verhindern, dass intelligente, begabte Leute aus ökonomischen Gründen vom Studium ausgeschlossen werden.

Ich sehe, dass diese jungen Leute allgemein deutlich belasteter sind als frühere Generationen. Andererseits handelt es sich um überschaubare Summen. Wir meinen schon, dass sich die Studierenden angesichts ihrer guten Arbeitsmarktchancen an den Studienkosten beteiligen können. Sie sollen dann aber natürlich auch mitsprechen bei der Verausgabung dieses Geldes.

uf: Die JLU war im Jubiläumsjahr sehr gern Gastgeber für die HRK-Jahrestagung und die erste HRK-Mitgliederversammlung. Haben Sie sich als Gast in Gießen wohlfühlt?

Wintermantel: Wir sind sehr gerne nach Gießen gekommen. Und wir sind dankbar für die herzliche Gastfreundschaft. Wir haben hier eine offene Universität, die sich den Veränderungsprozessen aktiv stellt, die ihre Schwerpunkte gesetzt hat, die große internationale Aktivitäten hat. Man spürt in Gießen die Begeisterung für die Universität. Wir haben uns sehr wohl gefühlt an beiden Tagungsorten, in der Universität und im Stadttheater.

uf: Fahren Sie zufrieden nach Hause?

Wintermantel: Die HRK hat noch einmal einen großen Schritt gemacht. Es war die erste Mitgliederversammlung [nach einer Satzungsänderung] und damit ein vergrößertes Gremium. Die Gefahr bei einer solchen Großveranstaltung ist ja, dass die Diskussionskultur leidet. Mein Eindruck ist, dass das nicht der Fall war. Wir haben uns in wichtigen Fragen konstruktiv verständigen können.

uf: Vielen Dank für dieses Gespräch.

Stichwort HRK

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ist der freiwillige Zusammenschluss der staatlichen und staatlich anerkannten Universitäten und Hochschulen in Deutschland. Sie hat zurzeit 257 Mitgliedshochschulen.

Die HRK ist die Stimme der Hochschulen gegenüber Politik und Öffentlichkeit und sie ist das Forum für den gemeinsamen Meinungsbildungsprozess der Hochschulen. Sie befasst sich mit allen Themen, die Aufgaben der Hochschulen betreffen: Forschung, Lehre und Studium, wissenschaftliche Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, internationale Kooperationen sowie Selbstverwaltung.

Die HRK ist in Gremien strukturiert. Ständige Kommissionen sowie wechselnde Arbeits- und Projektgruppen bereiten die Beschlüsse von Präsidium, Mitgliederversammlung (früher Plenum) und Senat vor. Ein Novum ist die HRK-Mitgliederversammlung, die am 3. Mai erstmals an der JLU stattfand. Dieses Gremium, in dem nun die Leitungen aller Mitgliedshochschulen mit unterschiedlich gewichtetem Stimmrecht vertreten sind, ist nach der neuen Satzung das höchste beschlussfassende Organ der HRK.

Zu den wichtigsten Aufgaben der HRK gehört es, die Hochschulen und ihre Mitglieder über hochschulpolitische Entwicklungen zu informieren. Auf der HRK-Homepage sind detaillierte Informations- und Arbeitsmaterialien zusammengestellt, die allen Interessierten zur Verfügung stehen.

www.hrk.de



Beifall von Seiten der Politik und Wissenschaft für den Vorstandsvorsitzenden der Thyssen Krupp AG, Prof. Ekkehard Schulz, bei der Festveranstaltung.



HRK-Präsidentin Prof. Margret Wintermantel und JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth im Gespräch mit Studierenden.

DOKUMENTE AUS 400 JAHREN UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

Vorzügliches Interesse für die deutschen Lectionen

Reifezeugnis für Georg Büchner – Gymnasiast wollte Medizinstudium in Straßburg beginnen und benötigte einen Dispens von der Regelung, zunächst an der landeseigenen Universität in Gießen studieren zu müssen

Von Dr. Eva-Marie Felschow und Dr. Carsten Lind

Im Universitätsarchiv wird unter der Signatur „Med L 2“ ein Reifezeugnis für den Gymnasiasten Georg Büchner aus dem Jahr 1831 verwahrt. Dies ist nicht nur bemerkenswert, weil es für den späteren berühmten Schriftsteller Büchner ausgestellt wurde, sondern weil es in dieser Zeit noch nicht üblich war, ein Zeugnis als Zugangsvoraussetzung für das Studium einzureichen.

Erst durch eine Verordnung vom 1. Oktober 1832 wurde vorgeschrieben, dass der Besuch des Gymnasiums mit einer Maturitätsprüfung abzuschließen sei, wenn man eine Hochschule besuchen wollte. Ab diesem Zeitpunkt war auch im Großherzogtum Hessen-Darmstadt mit dem Abitur eine einheitliche Regelung für den Zugang zum Studium geschaffen

Büchner ein Reifezeugnis ausstellen? Hintergrund war das in Hessen-Darmstadt vorgeschriebene biennium academicum, wonach Landeskinder, die ein Amt im Staatsdienst anstrebten, zunächst ein zweijähriges Studium an der landeseigenen Universität in Gießen zu absolvieren hatten, bevor sie an auswärtigen Hochschulen studieren durften. Da Georg Büchner sein Medizinstudium in Straßburg beginnen wollte, benötigte er einen Dispens von dieser Regelung, um sich eine spätere Verwendung im großherzoglichen Staatsdienst offenzuhalten.

Zu diesem Zweck reichte er im Spätsommer 1831 dem hessendarmstädtischen Innenministerium ein entsprechendes Gesuch ein, dem er ein Reifezeugnis beilegte. Anders als heute üblich werden dem Gymnasiasten Büchner darin für die Leistungen in den einzelnen Fächern keine Noten erteilt, sondern es erfolgt eine ausführliche Bewertung seines Wissens und seiner Fähigkeiten, unter anderem wurde ihm „vorzügliches Interesse für die deutschen Lectionen“, gute Kenntnisse in den alten Sprachen und in der Geschichte bescheinigt.

Foto: Oliver Schepp



Die Aula

... erstrahlt pünktlich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in neuem Glanz. Nach einer 10-monatigen Umbauphase ist der erste Bauabschnitt zur Renovierung des Hauptgebäudes (Kosten: 1,73 Millionen Euro/Gesamtkosten: knapp 5 Millionen Euro) abgeschlossen. Mit der zeitgemäßen Gestaltung der 1907 erbauten und zuletzt 1957 umgestalteten Aula hatte das JLU-Präsidium das Architektenbüro Kraus_Milkovic, Architekten und Innenarchitekten BDA, Frankfurt/Main, beauftragt. Ergebnis der Modernisierung ist ein behutsamer Rückbau in Anlehnung an das historische Erscheinungsbild. Ins Auge fällt vor allem die rekonstruierte Tonnendecke mit Gurtbögen und kassettierten Deckenfeldern. Tageslicht flutet jetzt durch die wieder geöffneten Fenster der Südseite und sorgt für eine angenehme Atmosphäre.

Studieren und forschen mit Kind

Für studierende und forschende Eltern gibt es an der JLU ein Tagesmutternetz, das ihnen eine flexible Betreuung ihrer Kinder ermöglicht – Förderung durch die Hessenstiftung – Kooperation mit dem Gießener Verein „Eltern helfen Eltern“ und dem Studentenwerk

Von Meike Mossig

Am entspanntesten ist für Stefanie Bette der Mittwoch in diesem Semester. Da hat die Lehramtstudentin nur nachmittags Leichtathletikkurse. „Dienstag ist dagegen der Hammertag“, sagt die alleinerziehende Mutter, die im vierten Semester Sport und Englisch für Gymnasien an der JLU studiert. Da hat die 24-Jährige von zehn bis 20 Uhr Sportkurse und Englischseminar. „Jeder Tag ist bei mir anders“, sagt sie. Und wie ihr Semesterstundenplan aussieht, erfährt Bette immer erst eine Woche vor Semesterbeginn.

Unter diesen Bedingungen eine Betreuung für ihre einjährige Tochter Pauline zu finden, ist gar nicht so einfach. Die Lösung war für sie das Tagesmutternetz, das die Universität seit vergangenem Wintersemester in Zusammenarbeit mit der „Hessenstiftung – Familie hat Zukunft“, dem Gießener Verein „Eltern helfen Eltern“ und dem Studentenwerk anbietet. Schnell und unkompliziert habe sie darüber eine Tagesmutter gefunden, die flexibel ist und ihre Tochter notfalls auch bis 20 Uhr nimmt. Als ihr Auto kaputt ging und Bette die Tagesmutter wechseln musste, wurde ihr auch dabei geholfen. Damit die Studentin Referate und Hausarbeiten schreiben kann, hat sie mit der Tagesmutter montags und donnerstags ein paar Extra-Stunden vereinbart. Finanzieren kann das die alleinerziehende Frau nur über die Hessenstiftung und das Jugendamt. Von den Kosten von 4,10 Euro pro Stunde übernimmt einen Euro die Stiftung und den Rest das Jugendamt.

„So eine Betreuung ist für studierende und forschende Eltern essentiell“, sagt die wissenschaftliche Leiterin des Projekts, Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe vom Institut für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft (FB 09). Bisherige Ergebnisse einer von ihr durchgeführten Längsschnittstudie hätten gezeigt, dass sich die befragten

Foto: Susanne Geierich/Studentenwerk



Studieren und Forschen mit Kind – an der JLU soll dies auf jeden Fall möglich sein. Das Tagesmutternetz stellten Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich, Prof. Uta Meier-Gräwe (JLU), Silke Lautenschläger, Sozialministerin und Vorsitzende des Beirats der „Hessenstiftung – Familie hat Zukunft“, Studentin Stefanie Bette, deren Tochter im Tagesmutternetz betreut wird, und Tagesmutter Gabriele Bindernagel (v.l.n.r.) auf einer Pressekonferenz vor. Im Vordergrund sind die kleinen Hauptpersonen Roger, Pauline und ihre Namensvetterin Pauline zu sehen

einen Ausbau von Betreuungsstrukturen, insbesondere für unter Dreijährige, wünschten.

Ein Teil davon sei das neue Tagesmutternetz, das im vergangenen Sommer ins Leben gerufen wurde und von der Hessenstiftung bis Ende 2008 mit knapp 78.000 Euro gefördert wird. Die Nachfrage sei enorm, so Meier-Gräwe. Als das Angebot im Herbst bekannt wurde, sei das Betreuungsstundenkontingent von 140 Stunden sofort ausgebucht gewesen, so dass die Hessenstiftung es noch

mal um die gleiche Zahl aufgestockt habe. Zudem sollen an den beiden Kitas der Universität und des Uniklinikums weitere Plätze für unter Dreijährige eingerichtet werden. Für ein familienfreundlicheres Studieren gibt es an der Uni jetzt auch zwei Eltern-Kind-Zimmer am Philosophikum II und im Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ).

Um die Folgefinanzierung des Projekts zu sichern, führt Meier-Gräwe zurzeit Gespräche mit dem Präsidium. „Wir wollen eine

familienfreundliche Uni sein, also sollte eine Weiterführung des Projekts klappen“, sagt sie. Nur so könne man Akademikern, die heutzutage größtenteils kinderlos sind, ihren Kinderwunsch ermöglichen.

Wer hilft weiter?

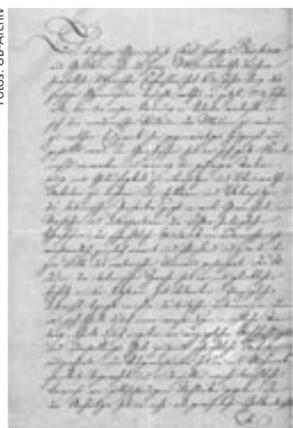
mmo. Um einen Platz im Tagesmutternetz zu erhalten, muss mindestens ein Elternteil an der Gießener Universität oder Fachhochschule studieren. Erster Ansprechpartner ist das Studentenwerk, Abteilung „Beratung und Service“.

Aufgenommen werden Kinder von acht Wochen bis etwa sechs Jahren. Pro Kind können bis zu 20 Betreuungsstunden pro Woche vermittelt und gefördert werden. Eine Stunde kostet 4,10 Euro, einen Euro Zuschuss gibt die Hessenstiftung für zwei Semester. Bei Geringverdienern zahlt das Jugendamt noch 3,05 Euro dazu. Alle Tagesmütter besitzen eine Pflegeurlaubnis vom Jugendamt. Im vergangenen Wintersemester wurden 19 Kinder von Studierenden betreut, jetzt im Sommer sind es 16. Der Großteil ist jünger als zwei Jahre.

www.hochschule-und-kind.de

- Anzeige -

Fotos: UB-Archiv



Das Reifezeugnis für Georg Büchner vom 30. März 1831 (Vorder- und Rückseite). Das Zeugnis trägt die Unterschrift des Gymnasialdirektors Dilthey mit dem Siegel des Gymnasiums Darmstadt.

worden. Vorreiter in diesem Bereich war Preußen gewesen, das bereits 1788 die Reifeprüfung eingeführt hatte.

In der Frühen Neuzeit waren die Studierenden mit unterschiedlichem Kenntnisstand an die Universitäten gekommen und erhielten erst hier in der Philosophischen Fakultät das nötige Wissen für das weitere Studium in den drei höheren Fakultäten vermittelt. Durch die Einführung des Abiturs und die damit verbundene Aufwertung der Gymnasien konnte die Philosophische Fakultät ihre bisherige propädeutische Funktion allmählich überwinden. Galt sie zwar zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch weiterhin für die Studierenden als Vermittlerin von Allgemeinwissen, so gingen doch von der fortschreitenden Ausformung des Gymnasiallehrerstandes entscheidende Impulse zur Verwissenschaftlichung – vor allem der Geisteswissenschaften – aus.

Warum aber ließ sich Georg Büchner ein Reifezeugnis ausstellen? Hintergrund war das in Hessen-Darmstadt vorgeschriebene biennium academicum, wonach Landeskinder, die ein Amt im Staatsdienst anstrebten, zunächst ein zweijähriges Studium an der landeseigenen Universität in Gießen zu absolvieren hatten, bevor sie an auswärtigen Hochschulen studieren durften. Da Georg Büchner sein Medizinstudium in Straßburg beginnen wollte, benötigte er einen Dispens von dieser Regelung, um sich eine spätere Verwendung im großherzoglichen Staatsdienst offenzuhalten.

Das Reifezeugnis wurde von dem Darmstädter Gymnasialdirektor Dilthey ausgestellt, der den Schüler Büchner offenbar gut einzuschätzen wusste und ihm aufgrund seiner Persönlichkeit eine vielversprechende Zukunft vorhersagte: „Bei guten Anlagen lässt sich auch in seinem künftigen Berufsstudium etwas Ausgezeichnetes von ihm erwarten, und von seinem klaren und durchdringenden Verstande hegen wir eine viel zu vorteilhafte Ansicht, als daß wir glauben könnten, er würde jemals durch Erschlaffung, Versäumnis oder voreilig absprechende Urtheile seinem eigenen Lebensglück im Wege stehen. Vielmehr berechtigt uns sein bisheriges Benehmen zu der Hoffnung, daß er nicht bloß durch seinen Kopf, sondern auch durch Herz und Gesinnung das Gute zu fördern, sich angelegentlich bestreben werde.“

DOKUMENTE AUS 400 JAHREN UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

- Anzeige -

copyshopgiessen.de

COPY Shop

Ludwigstrasse 66

Bleichstrasse 14

7 62 99 & 98 44 17 34

copyshopgiessen.de

Ihre Reisepläne ...

... sollten Sie getrost uns anvertrauen!

- Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen kennen sich aus in allen touristischen Sparten und werden Ihnen die günstigsten Möglichkeiten ausarbeiten.
- Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung, unseren weltweiten Verbindungen, der neuesten EDV und Software bieten wir Ihnen garantiert den besten Service – ob Dienstreise, private Urlaubsreise, Hotel-, Fehwo-, Mietwagen oder Fahrvermittlung.
- Ein Griff zum Telefon führt allemal schneller zum Ziel, als sich beim Surfen abzumühen – und dabei vielleicht ins Wasser zu fallen!

Studenten- und Hochschulreisedienst • 35392 Gießen • Riegelpfad 32/Ecke Ludwigstraße
 Telefon 0641 971280 • Fax: 73803 oder 97128-99 • E-Mail: info@hochschulreisen.de

Reisebüro

Fordern Sie uns!

Fotos: Rolf Wegst (9), Frank Sijgusch (2)



„Ein hochnützlich, nötig und

Von Dagmar Klein

Das Gründungsjahr der Gießener Universität war 1607. Zwei Jahre zuvor hatte Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt bereits ein Gymnasium illustre und ein Pädagogium errichtet. Es gibt eine lange Vorgeschichte, die bis zur Gründung der ersten lutherischen Universität 1527 in Marburg durch Philipp den Großmütigen zurückreicht, und es gibt ein fast fünf Jahrzehnte währendes Hin und Her, bis der Standort Gießen für die Landesuniversität

von Hessen-Darmstadt 1650 endlich gesichert war. Dazwischen lagen Religionsstreitigkeiten und Kriege, Pestepidemien und Auseinandersetzungen um das Erbe von Philipp, die am Ende des 30-jährigen Krieges sogar noch zum „Hessenkrieg“ führten.

Die Gründung der Universität Gießen beanspruchte also fast ein halbes Jahrhundert, und auf diesen Zeitraum richtet die aktuelle Ausstellung zum Universitätsjubiläum ihren Fokus. Die Kuratoren der Ausstellung, Universitätsarchivarin Dr. Eva-Marie Felschow

und ihr Mitarbeiter Dr. Carsten Lind, haben aus den Tiefen des Archivs seltene Dokumente zutage gefördert, die sie nun im Lichte von Vitrinen und auf Schautafeln präsentieren. Im Rektoratszimmer des Universitätshauptgebäudes glänzen auch die sonst im Tresor verwahrten, zuletzt beim Jubiläum 1982 gezeigten und nun frisch polierten goldenen Zepter und Prunkbecher vor dunkelblauem Hintergrund.

Zum ersten Mal sind die kaiserlichen Privilegien beider Universitäten nebeneinander ausgestellt. Schließlich stellte sich die Gießener Gründung bewusst in die philippinische Tradition, daher sind die Formulierungen dicht an das Vorbild angelehnt. „So Marburgisch wie möglich“ wollten sie sein, erklärt Dr. Felschow, und zugleich in klarer Abgrenzung zur calvinistischen Konfession, die der Hessen-Kasseler Landgraf präferierte. In Quellen ist sogar von „calvinischem Gift“ die Rede, vor dem Universität und Bevölkerung in Hessen-Darmstadt geschützt werden müssten, wie Dr. Lind schmunzelnd erklärt.

Überhaupt zeichnen sich Ausstellung und Katalog (8 Euro) in ihren längeren Textbeiträgen durch eine gute Lesbarkeit aus, die zugleich wohlthuend kritische Betrachtungen und humorvolle Würdigungen so mancher Merkwürdigkeit einschließt. Zugleich wird Wert gelegt auf die Erklärung uns fremder Verhaltensweisen wie der Aufnahmeritus eines Neustudenten (Deposition) und der oft vergebliche Kampf gegen Auswüchse der studentischen Hierarchie (Pennalismus). Die Privilegien des Corpus Academicus werden erläutert und warum diese öfter mit der Stadtregierung in Konflikt gerieten, die Hierarchie innerhalb der vier Fakultäten wird erklärt und es werden viele weitere Fragen beantwortet – etwa, warum eine frühneuzeitliche Universität Tanz- und Fechtlehrer benötigte.

Bestechung in Form von Naturalien

Das kaiserliche Privileg, das zur Verleihung akademischer Grade berechnete, erlangte Landgraf Ludwig V. erst zwei Jahre nach Gründung des Gymnasium illustre, nachdem er sich höchstselbst auf den Weg nach Prag gemacht hatte. Seine Unterhändler waren gescheitert trotz reichlich geflossener Bestechungsgelder und einer größeren Lieferung Rotweins aus Klingenberg am Main. Dort wird heute noch Wein angebaut, und „Klingenberger Schloßberg“ wird daher auch bei den aktuellen Jubiläumsveranstaltungen ausgetrunken.

Insignien des Amtes: Ein Zepter zuviel?

Zepter waren das sichtbare Zeichen der Amtsgewalt des Rektors, sie wurden bei feierlichen Anlässen voran getragen. Normalerweise hat eine Universität zwei davon, so gab auch Landgraf Ludwig V. 1607 ein Zepterpaar in Auftrag, zur Legitimierung seiner neu gegründeten Landesuniversität in Gießen. Das dritte Zepter kam erst zwei Jahrzehnte später hinzu, als das Marburgische Universitätsvermögen unter die zwei hessischen Linien aufgeteilt wurde. Das Marburger Zepter ist das ältere, es wurde 1532 angefertigt.

Kampf mit Worten und Waffen

Ursprünglich galten Ritter und Gelehrte als Gegensatzpaar: der Ritter kämpfte mit dem Schwert, und der Wissenschaftler mit Worten. Ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert galt die Vereinigung von beiden als erstrebenswertes Ideal. Eine sinnbildliche Darstellung fand Eingang in das Stammbuch eines Gießener Studenten (1622).



Der Spruch „Lit(teris) et Armis ad utrumque parati“ kann auf aktuelle Ereignisse in Gießen bezogen werden: Braunschweigische Truppen marschierten auf Gießen zu und die Studenten sollten zur Verteidigung der Festung beitragen. Noch 1928 war das Motto in lebendiger Erinnerung, es findet sich auf der Gedenktafel für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Universitätsmitglieder.

„Ein hochnützlich, nötig und christlich Werck“

Die Ausstellungstitel „Ein hochnützlich, nötig und christlich Werck“ zeigt die Intention des Landesherrn bei der Universitätsgründung. Nützlich war das Werk,

um den eigenen Geltungsanspruch gegenüber der Hessenkasseler Konkurrentin nach außen zu zeigen. Nützlich war es, weil nach der Einführung des Calvinismus in Marburg eine eigene Ausbildungsstätte für Pfarrer und Beamte gebraucht wurde, die den rechten lutherischen Glauben vertrat. Und christlich war das Werk, da mit der Gründung einer lutherischen Hochschule dem rechten Glauben ein gottgefälliger Dienst erwiesen wurde.

Das erste Universitätsgebäude

Der erste universitäre Unterricht fand im Rathaus am Markt statt. Die provisorisch hergerichteten Räume waren bald zu eng, denn in den ersten Jahren übte die neue Universität eine große Anziehungskraft auf Studenten aus lutherischen Staaten aus, bis nach Skandinavien. Kurz nach Erhalt des kaiserlichen Privilegs begannen daher Planungen für ein neues Kollegienhaus, das von 1607 bis 1611 am Brand (heute: Brandplatz) errichtet

wurde. Der italienische Baustil erregte Aufsehen und galt als „sonderbare große Zierde der Universität“. Die Abbildung aus einem studentischen Stammbuch (1622) ist die erste bekannte Darstellung des Gebäudes.

„christlich Werck“

Informative Ausstellung im Rektoratszimmer des Hauptgebäudes der Universität und abbildungsreicher Katalog. Konzept und Ausführung von Dr. Eva-Marie Felschow und Dr. Carsten Lind



UNDT MACHT SICH SEINE FÜRSTLICHE GNADEN IM HIMMEL EINEN HÖHEREN SITZ UNDT AUFF ERDEN DESTO GRÖSSERES LOB

**400 Jahre
Universität Gießen**

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

■ **Dezernat A | Studien- und Forschungsangelegenheiten, Wissenstransfer, Internationale Beziehungen**

Dr. rer. nat. Jamilah Michel hat am 16. April als Verantwortliche für alle Belange der EU-Forschungsförderung ihre Tätigkeit für die drei mittel-hessischen Hochschulen aufgenommen.

Dr. Michel hat als Biologin am Institut für Genetik, Fachbereich 08, bei Prof. Dr. Anders promoviert und war anschließend für mehrere Jahre als wissenschaftliche Koordinatorin bei Prof. Dr. Alfred Pingoud, Institut für Biochemie, zuständig für die Antragstellung und das Management mehrerer EU-Projekte und Graduiertenkollegs.

Bei Fragen zu Projekten aus dem 6. Rahmenprogramm sowie bei Interesse am 7. Rahmenprogramm steht Dr. Michel als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Sie arbeitet montags und mittwochs an der Philipps-Universität Marburg, dienstags und donnerstags im Dezernat A der JLU, freitags abwechselnd an einer der beiden Universitäten. Dr. Jamilah Michel ist zu erreichen unter 0641 99-12123 (JLU) oder 06421 28-26022 (Marburg), E-Mail: Jamilah.Michel@admin.uni-giessen.de.

■ **Dezernat B | Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit**

Die bisherigen Abteilungen B5 – Studienguthabengesetz und B6 – Studierendensekretariat sind zum 1. Mai zu einer Abteilung B5 – Angelegenheiten der Studierenden zusammengelegt worden. In dieser Abteilung werden zukünftig alle Angelegenheiten rund um das Studium (Immatrikulation, Rückmeldung, Exmatrikulation, Beurlaubung, Fachwechsel etc.) bearbeitet.

Des Weiteren ist die Abteilung zuständig für die Umsetzung des Studienbeitragsgesetzes, sofern es um die Einnahme, Befreiung und die Beantragung von Darlehen der Landestreuhandstelle sowie um Langzeitstudiengebühren geht. Die Leitung der Abteilung hat zum 15. April Ellen Krämer übernommen, die vom Personaldezernat in das Dezernat B gewechselt hat und die Mannschaft damit komplettiert.

■ **Dezernat C | Personalangelegenheiten**

Am 18. April ist mit dem „Gesetz zur Änderung arbeitsrechtlicher Vorschriften in der Wissenschaft“ die Befristung des Wissenschaftlichen Nachwuchses auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt worden. Damit sind zum einen die wesentlichen Bestimmungen zur Befristung von Arbeitsverträgen des Wissenschaftlichen Personals (mit Ausnahme der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer) vom Hochschulrahmengesetz (HRG) in das neue Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG) transferiert und zum anderen weitere Befristungsregelungen geschaffen worden.

Hierzu zählt zum Beispiel die erleichterte Befristung von Arbeitsverträgen für Personen, die in Drittmittelprojekten beschäftigt sind. Dies trägt der Situation Rechnung, dass zeitlich befristete Forschungsprojekte heute vor allem zum Karriereweg von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zählen. Der neue Befristungsgrund gilt auch für das administrativ-technische Personal in Drittmittelprojekten. Darüber hinaus wurden die neuen Regelungen um eine familienpolitische Komponente ergänzt.

Nach Beendigung einer neunmonatigen Abordnung an das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die im Rahmen des Landesrotationsverfahrens nach den Mobilitätsrichtlinien erfolgte, wurde Personaldezernat Thomas Clasen zusätzlich auf Dauer die Vertretung des Kanzlers (bei dessen Abwesenheit) übertragen. Diese Vertretung als Leiter der Hochschulverwaltung schließt die Funktionen des Beauftragten für den Haushalt und des Wahlleiters mit ein. Die Erweiterung des Aufgabenbereichs von Thomas Clasen erfolgte im Zuge der Beförderung zum Leitenden Regierungsdirektor.

■ **Dezernat D | Finanz- und Rechnungswesen**

Die Leitung der Abteilung Beschaffung und Materialwirtschaft hat ab 16. April Jörg Rainer Becker übernommen, der bis dahin als Leiter des Sachgebietes Kosten- und Leistungsrechnung im Dezernat D – Finanz- und Rechnungswesen beschäftigt war.

Seit 1. April ist Petra Deibel in der Abteilung Haushaltsmanagement und Steuerung eingesetzt, die vor ihrem Wechsel zur Universität im Finanzressort des Universitätsklinikums Gießen als Abteilungsleiterin beschäftigt war.

Die Geschäftsverteilung des Dezernates ist im Intranet ersichtlich:

www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezd/



Auf dem Podium: (v.l.n.r.) Dr. Ralph Büchler (Bieneninstitut Kirchhain), Dr. Jörg Romeis (Forschungsanstalt Reckenholz, Zürich), JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth, Moderator Utz Thimm, Versuchsleiter Prof. Wolfgang Friedt und Michael Rothkegel (Landesvorsitzender BUND Hessen).

Anbau von Genmais

Großer Andrang bei Informationsveranstaltung – JLU-Präsident: Gefährdung, die berechtigte Ängste hervorruft, wird mit allen Mitteln vermieden

Von Lisa Arns

Der Aufklärungsbedarf war offenbar groß: Zahlreiche Bürger strömten am 16. April in das Wilhelm-Liebke-Haus, um mehr über ein Thema zu erfahren, das seit Wochen hohe Wellen schlägt. Die Entscheidung der Universität, im Auftrag des Bundessortenamtes im Stadtgebiet sogenannte „Wertprüfungen“ gentechnisch veränderter Maissorten durchzuführen, war auf teils massive Kritik von Umweltschützern und politischen Parteien gestoßen. Um die Bevölkerung gründlich aufzuklären und mögliche Befürchtungen zu zerstreuen, hatte die JLU zu einer hochkarätig besetzten Informationsveranstaltung eingeladen.

„Eine Gefährdung, die berechtigte Ängste hervorruft, wird mit allen Mitteln vermieden“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth. Er habe das vor seiner Entscheidung gründlich geprüft. Den Vorwurf, er missachte den Beschluss des Stadtparlaments, der sich einstimmig gegen den Anbau der Maissorten ausgesprochen hatte, wies Hormuth zurück: „Dieser Beschluss ging in meine Erwägung mit ein.“ Letztlich habe die Universität aber eine unabhängige Entscheidung treffen müssen.

Dabei habe auch die über 50-jährige gute Zusammenarbeit mit dem Bundessortenamt eine Rolle gespielt. „Diese Zusammenarbeit kommt beiden Seiten zugute, denn die Ergebnisse fließen auch in die wissenschaftliche Arbeit mit ein“, sagte Hormuth. Er verwies zudem darauf, dass die JLU den Gegnern entgegenkomme, indem die männlichen Blütenstände der Pflanzen – sogenannte „Fahnen“ – entfernt würden, um

Auskreuzung und Pollenflug auszuschließen.

Der Leiter des Versuchs, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, erläuterte die Eigenschaften der acht gentechnisch veränderten Maissorten, die auf zwei Lehr- und Forschungsstationen des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I in Gießen und Groß-Gerau getestet werden.

„Bei diesen Pflanzen kann auf den

vermieden. Negative Folgen für Bienen hätten bislang nicht nachgewiesen werden können, fügte Dr. Ralph Büchler, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Bieneninstitut Kirchhain, hinzu. Der Landesvorsitzende des BUND-Landesverbands Hessen Michael Rothkegel, der als Vertreter der Gegner auf dem Podium saß, verwies auf mögliche Gefahren der Gentechnik, die heutzutage noch gar nicht bekannt seien:



Reges Interesse herrschte auf Seiten der Zuhörer.

Einsatz von Insektiziden verzichtet werden“, erklärte er. Die Sorten sollen resistent sein gegen Larven des Maiszünslers, einer Schmetterlingsart, die im Maisanbau gravierende Schäden verursacht.

„Es handelt sich dabei um eine Technologie, die ausschließlich auf Schmetterlinge abzielt und andere, nützliche Insekten wie Fliegen oder Marienkäfer verschont“, sagte Dr. Jörg Romeis vom Institut für Agrarökologie und Landwirtschaft der Forschungsanstalt Reckenhof in Zürich. Auch die Wirkung auf andere Schmetterlinge als den Maiszünslers werde durch die Weiterentwicklung der Technik

„Ob der langfristige Verzehr von genveränderten Nahrungsmitteln zu negativen Veränderungen führt, ist nicht nachgewiesen.“

Besonders die Tatsache, dass in Gießen neben anderen Sorten auch Saatgut des Biotechnologie-Unternehmens Monsanto – der „meistgehassten Firma der Welt“, wie ein Zuhörer sagte – verwendet werden soll, stieß auf Kritik. Rothkegel sprach von einer Monopolstruktur bei gentechnisch verändertem Saatgut. Hormuth sagte in diesem Zusammenhang: „Der Vorwurf, die Universität mache sich zum Handlanger von Monsanto, ist so abwegig, dass ich mich dazu gar nicht äußern werde.“

GREMIEN

Senat

Konstituierende Sitzung

Bei der Sitzung des Senats der JLU am 25. April handelte es sich um die konstituierende Sitzung dieses Gremiums. Der Präsident und Senatsvorsitzende Prof. Dr. Stefan Hormuth begrüßte die neuen Senatsmitglieder und bedankte sich für deren Bereitschaft zur Mitwirkung an der akademischen Selbstverwaltung. Folgende Mitglieder wurden bei den Wahlen zu den Hochschulgremien im Wintersemester 2006/07 gewählt.

Professoren:

Prof. Dr. Klaus Fritzsche (DU), Prof. Dr. Thomas Groß (NU), Prof. Dr. Jon Hughes (DU), Prof. Dr. Jürgen Janek (VP), Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (NU), Prof. Dr. Dr. Hans-Michael Piper (VP), Prof. Dr. Till Rümenapf (VP), Prof. Dr. Wolfgang Scherf (NU), Prof. Dr. Monika Wingender (VP)

Studierende:

Sonja Röhm (Juso-HG), Katharina Winter (DL), Georg Zimmermann (Juso-HG)

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Michael Hoffmann (DU), apl Prof. Dr. Thilo Menges (IM), Dr. Eberhard Pitt (Interfak)

Administrativ-technische Mitarbeiter:

Werner-Max Döring (ver.di), Holger Laake (UM)

Beratende Mitglieder:

Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster (Vizepräsident), Prof. Karl-Heinz Kogel (Vizepräsident), Dr. Michael Breitbach (Kanzler), Prof. Dr. Reinhard Kurth (Hochschulrat), Marion Oberschelp (Frauenbeauftragte), Joachim Hedrich (Personalratsvorsitzender), Alexander Marks (Fachschafftenkonferenz), Umut Sönmez (ASTA-Vorsitzender)

Ernennungs- und Berufungsvorschläge

Der Senat behandelte zwei Berufungs- und Ernennungsvorschläge aus den Fachbereichen, wobei ein Berufungsvorschlag der Rechtswissenschaft knapp die Zustimmung des Senats verfehlte.

Rechenschaftsbericht für die Jahre 2004 - 2006

Das Gremium nahm den schriftlichen Rechenschaftsbericht des Präsidiums für die Jahre 2004 - 2006 entgegen, dessen Berichtszeitraum mit Zustimmung des Senats von zwei auf drei Jahre erweitert wurde. Er regte dabei eine Reihe inhaltlicher Ergänzungen an. So fand aus Sicht einiger Senatsmitglieder beispielsweise die Umsetzung der Bologna-Erklärung und die damit verbundene Einführung der gestuften Studienabschlüsse Bachelor und Master nicht die angemessene Gewichtung. Das Präsidium sagte eine entsprechende Ergänzung zu, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass dieser Prozess erst im nächsten Berichtszeitraum abgeschlossen und dort eine ausführliche Behandlung erfahren werde.

Wahlen zu weiteren Hochschulgremien

Die JLU-Gremien, die sich mit der Vorbereitung und Prüfung der Wahlverfahren beschäftigen, sollten in der April-Sitzung des Senats gewählt werden. Da es sich um die konstituierende Sitzung handelte, bestand jedoch noch Abstimmungsbedarf, und die entsprechenden Wahlen wurden auf die nächste reguläre Sitzung vertagt.

Naturwissenschaften profitieren von HEUREKA

Wissenschaftsminister Udo Corts sah sich vor Ort um – JLU-Präsident erleichtert über Planungssicherheit – Gute Nachrichten auch für die Veterinärmedizin

Von Lisa Arns

Auf dem Gelände der Veterinärmedizin geht es los: Die geplanten Kliniken für Kleintiere und Vögel sind die nächsten Bauprojekte, die aus dem großen Geldtopf der Landesregierung finanziert werden. Über 500 Millionen Euro werden nach heutigem Stand bis 2020 in die Justus-Liebig-Universität investiert, davon rund 440 Millionen im Rahmen des Hochschulbauprogramms HEUREKA.

Etwa 50 Millionen kommen den ersten Neubauten im Fachbereich 10 (Veterinärmedizin) zugute. Entsprechende Planungsaufträge seien bereits im Januar

erteilt worden, sagte der hessische Wissenschaftsminister Udo Corts, der sich am 23. April vor Ort in Gießen umsah. Die Naturwissenschaften können sich über Investitionen von bis zu 180 Millionen Euro freuen.

Nach der Errichtung der neuen Kliniken sollen in einem zweiten Bauabschnitt weitere 40 Millionen Euro in die Pferdeklarinik und den Hörsaalbereich der Veterinärmedizin fließen. „Die Gießener Veterinärmedizin ist ein exzellenter Standort mit der höchsten Drittmittelquote, aber wir müssen nachhaltiger investieren, sonst fährt der Zug ab“, sagte Corts.

Auch für den Campus Naturwis-

senschaften sind die ersten Entscheidungen so gut wie gefallen: So soll der alte graue Chemiebau abgerissen werden, ein Neubau für die Chemie soll für 80 bis 100 Millionen Euro auf einer Fläche zwischen Heinrich-Buff-Ring und Schwarzacker entstehen. „Mit dem Bau wird voraussichtlich im Jahr 2010 begonnen“, sagte Irene Bauerfeind-Roßmann, Referatsleiterin Investitionen und Bauangelegenheiten beim Wissenschaftsministerium. „Wir sind zurzeit in den Schlussabstimmungen zum Raumprogramm“, sagte der Minister.

Auf dem Gelände der alten Chemie soll anschließend für 80 Mil-

lionen Euro ein weiterer Neubau entstehen, der Teile der Fachbereiche 08 (Biologie) und 09 (Ernährungs- und Agrarwissenschaften) beherbergen wird. „Sobald dieses Gebäude bezogen werden kann, wird die Universität das Zeughaus räumen“, versprach JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth.

Eine Absage erteilte er Überlegungen aus dem Ministerium, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Richtung Hauptgebäude zu verlagern. „Das ist ein Missverständnis“, betonte Hormuth. Vorgesehen sei stattdessen, die beiden Fachbereiche 01 und 02 noch stärker an der Licher Straße zu konzentrieren und Standorte der

Rechtswissenschaften in der Heinrich-Heckroth-Straße aufzulösen.

Für weitere Sanierungsvorhaben, die die Sportwissenschaften am Kugelberg und das Philosophikum betreffen, soll demnächst ein Zeitplan erstellt werden. Der Präsident betonte den großen Sanierungsbedarf im Philosophikum II: „Die gesamte Bausubstanz ist außerordentlich schlecht.“ Er erwarte nicht nur eine Erneuerung, sondern vor allem Abhilfe bei den riesigen Bauunterhaltskosten. „Zum ersten Mal besteht jetzt Planungssicherheit über die dringend erforderliche bauliche Sanierung und Entwicklung der Universität“, zeigte er sich erleichtert.

„Hier gibt es mehr Freiheit“

Aus der großen Welt an die JLU – Weniger neue ausländische Studierende als Folge von Umstellung – Viel „Starthilfe“

Von André Laude

Im Namen der Universität begrüßte Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel offiziell die Neuankömmlinge aus aller Welt. Er ermunterte sie, über den Tellerrand hinauszuschauen und sich so viel wie möglich anzusehen, denn „Deutschland besteht nicht nur aus Gießen!“ Er beglückwünschte die Studierenden zum Zeitpunkt ihres Studiums in Gießen, da sie anlässlich des 400-jährigen Jubiläums nun die Möglichkeit hätten, „die Universität als Ganzes kennenzulernen.“

Die bereits traditionelle Präsidentenbegrüßung der neuen ausländischen Studierenden fand am Donnerstag vor Beginn des Sommersemesters im Hauptgebäude statt. Dieses Mal waren es aufgrund der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master mit 110 deutlich weniger Studierende als in den vorigen Semestern, da nur noch vier Studiengänge zum Sommer neu beginnen: Geographie, Jura, Human- und Zahnmedizin.

Einige der Neulinge, die sich für ein Vollzeit-Studium eingeschrieben haben, müssen nun in einem anderen Fach „geparkt“ werden, bevor sie ihr richtiges Studium zum Wintersemester hin aufnehmen. Diese Umstellung war zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung so nicht absehbar und es hätte ansonsten Probleme mit ihrem Visum gegeben.

Die verschiedenen Organisationen, die für die ausländischen Studentinnen und Studenten wichtig sein und sie unterstützen können, stellten sich „beim Präsidentenempfang“ vor: die Abteilung Internationale Studierende, die Allgemeine Studienberatung,

das Studentenwerk mit ihrem Wohnheim-Tutoren-Projekt Wo-TuPro, die Hochschulgemeinden, die Hochschulvertretung für ausländische Studierende und die Gießener Fraktion des AEGEE (Association des Etats Généraux des Etudiants de l'Europe).

Beim anschließenden Sekt-empfang gab es Gelegenheit, die Neu-Gießener kennenzulernen: Die 20-jährige Lilas Abdulkader aus Syrien hat in ihrer Heimat bereits zwei Jahre Studium der Wirtschaftswissenschaften hinter sich und nimmt es sogar in Kauf, dass ihre dortigen Studienleistungen an der JLU nicht angerechnet werden. „Hier in Deutschland gibt es mehr Freiheit, mehr Demokratie. Es ist viel mehr respektiert“, sagt sie. Gerade in Bezug auf das Studium ist ihr das wichtig.

Zusammen mit seiner Frau ist Jorge Fernández aus Kolumbien nach Gießen gekommen. Einer seiner ehemaligen Professoren ist selber in Deutschland gewesen und hat dem 33-jährigen Doktoranden für Veterinärmedizin immer wieder von dieser Zeit vorgeschwärmt. Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ist er jetzt nach Gießen gekommen und freut sich über die guten Arbeits- und Studienbedingungen, die er hier vorfindet.

Auch der Grieche Matthäus Charalampous, 27, freut sich auf seine bevorstehende Zeit in Gießen. Über seine Gründe, hierhin zu kommen, sagt er: „Ich liebe Deutschland und die deutsche Sprache. Außerdem brauche ich für meine Abschlussarbeit ein deutsches Diplom.“ Diesen drei, aber natürlich auch allen anderen neuen Studierenden hier in Gießen wünschen wir bei ihrem Studium viel Erfolg!

Engagiertes Team informiert weltweit

Abteilung Internationale Studierende der Studienberatung besteht seit 2005 – Neuer Service Doktorandenberatung – Internet-Angebot komplett überarbeitet



Gute Zusammenarbeit ist das A und O für die Arbeit der Abteilung Internationale Studierende (v.l.n.r.): Cafer Travaci, Petra Schulze, Iris Heilgendorf, Karin Hapelt, Grazyna Scholz, Sonja Wachsmuth.

Von André Laude

In der letzten Ausgabe des uniforums haben wir die Zentrale Studienberatung des Büros für Studienberatung vorgestellt. Seit 2005 besteht dort unter Leitung von Petra Schulze zudem die Abteilung Internationale Studierende (AIS), die für die beiden Bereiche Beratung und Betreuung im Ausländerstudium sowie Information und Beratung zum Studium und Praktikum im Ausland zuständig ist. Dieser Aufgabenbereich war bis zum November 2005 im Aka-

demischen Auslandsamt der JLU angesiedelt.

Zum Serviceangebot der Abteilung gehören vor allen Dingen persönliche Beratungen und Sprechstunden für ausländische Studierende und Studienbewerber, in denen studienbezogene Fragen, Fragen zur ausländerrechtlichen Situation, zur Integration in den Studienalltag, zu Zulassungs- und Fachwahlbedingungen, zu Studienfinanzierung etc. geklärt werden können. Dies ist der Arbeitsbereich von Petra Schulze.

Wann muss ich mit den Vorbereitungen für ein Auslandsstudium beginnen? Welche Voraussetzungen brauche ich? Wie kann ich es finanzieren? Der Bereich Studium und Praktikum im Ausland ist Karin Hapelt zuständig. Zahlreiche brennende

Fragen beantwortet Karin Hapelt in ihren Sprechstunden oder per E-Mail. Solche Informationen setzen eine enge Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt voraus, da viele Studierende die Austauschmöglichkeiten nutzen, die durch Partnerschaftsverträge und Austauschabkommen wie beispielsweise Erasmus, ISEP oder Hessen-Wisconsin ermöglicht werden. Zusätzlich gibt es regelmäßig die Informationsveranstaltung zu Studium und Praktikum im Ausland „Out ist In“.

Daneben organisiert das AIS-Team studieneinführende Veranstaltungen für ausländische Studierende, plant Exkursionen, führt Stipendienberatung und -verwaltung durch und koordiniert die Abläufe zwischen dem Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache, der Zulassungsstelle sowie den Fachbereichen. Eine enge Kooperation, institutionalisiert als „Runder Tisch“, besteht auch mit dem Studentenwerk, den Hochschulgemeinden, der Fachhochschule, der ausländischen Studierendenvertretung ASV im Asta und der Ausländerbehörde.

Doktorandenbetreuung

Als neuer Service wurde 2006 aus Fördermitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) eine Projektstelle zur Doktorandenberatung eingerichtet, die Iris Heilgendorf innehat. Neben den regelmäßigen Sprechstunden initiiert sie Gesprächskreise und Informationsveranstaltungen und stellt den Doktoranden und ihren betreuenden Professoren Informationsmaterial zur Verfügung.

Die weiteren Teammitglieder sind Einsatzstipendiaten, die stundenweise in der Abteilung arbeiten und zum Beispiel die Wohnraumunterbringung für Austauschstudierende organisieren, die Homepage betreiben und die allgemeine E-Mail-Bearbeitung mit täglich etwa 30 bis 50 Anfragen mit übernehmen. Das umfangreiche Orientierungsprogramm vor Semesterbeginn ist ebenfalls nur durch Unterstützung eines Mentorenteams möglich. Begleitend zur Immatrikulation erhalten die neu einreisenden ausländischen Studierenden dort vielfältige Informationen, die die Integration in Stadt und Universität erleichtern.

Viele offene Fragen

Im Jahr 2006 gab es rund 11.300 Anfragen an die Abteilung Internationale Studierende per Mail, Telefon, Post und in den Sprechstunden. Das Gros kommt aus dem Ausland beziehungsweise von ausländischen Studierenden, die bereits in Deutschland weilen. Die starke Frequentierung der Sprechstunden ist verständlich, wenn man bedenkt, was alles auf die ausländischen Studierenden zukommt: Sie müssen bereits für den Antrag auf Zulassung und Visum eine für Deutschland gültige Hochschulzugangsberechtigung genauso wie ausreichende deutsche Sprachkenntnisse und

die zugehörigen Finanzmittel nachweisen, sie kommen in eine neue und fremde Umgebung, müssen häufig noch weitere Sprachprüfungen machen, bevor es zur Integration in das neue Hochschulsystem und Fachstudium kommt. Hinzu kommen die ausländerrechtlichen Regeln, die den Studienverlauf mitbestimmen. So kann zum Beispiel eine wiederholt nicht bestandene Prüfung oder ein Fachwechsel nach dem dritten Fachsemester die gesamte Lebensplanung durcheinander bringen und den Aufenthalt gefährden. Bereits im Vorfeld versucht Petra Schulze solchen Katastrophen durch gute Information vorzubeugen, doch nicht immer lässt sich der Krisenfall vermeiden.

Auf der Homepage der Abteilung wird versucht, die komplexen Informationen für alle Zielgruppen möglichst kundenfreundlich und umfassend darzustellen. Für den neuen Web-Auftritt der JLU wurden die Seiten grundlegend überarbeitet. Trotzdem sind in vielen Fällen das persönliche Gespräch und individuelle Klärung notwendig.

Zentrale Studienberatung

Offene Sprechstunde: Information, Kurzberatung (ohne Voranmeldung); Mo. und Fr. 9-12 Uhr, Di. und Do. 15-17 Uhr
Ausführliche Beratung: Termine nach Vereinbarung.
Telefonsprechstunde: Information, Kurzberatung, Terminvereinbarung: Mo., Di., Do. und Fr. 13-15 Uhr, Tel.: 0641 99-16223
E-Mail: zsb@uni-giessen.de

Man kann sich vorstellen, dass der Arbeitsalltag in der AIS bunt und niemals langweilig ist. Die vielfältigen Aufgaben können nur wahrgenommen werden, weil engagierte Studierende als Mentoren bei den Studieneinführungswochen, aber auch während des ganzen Jahres aktiv mitarbeiten. Deshalb freut sich Petra Schulze auch immer über Bewerbungen von Studierenden, die die Abteilung unterstützen möchten und möglichst schon selbst über Erfahrungen im Ausland verfügen.

Abteilung Internationale Studierende, Büro für Studienberatung, Gutenbergstraße 6, 35390 Gießen
E-Mail: studium-international@uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/cms/internationales
Beratung für ausländische Studierende und Studienbewerber: Petra Schulze
Sprechzeiten: Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr
Telefon: 0641 99-12143
E-Mail: petra.schulze@zil.uni-giessen.de
Inform. zum Auslandsstudium/-praktikum: Karin Hapelt
Sprechzeiten: Mo 14-15, Mi 10-12 Uhr
Telefon: 0641 99-12142
E-Mail: karin.hapelt@zil.uni-giessen.de
Informationen zur Bewerbung, Zulassung, und Immatrikulation ausländischer Studierender: Jürgen Erdmann
Sprechzeiten: Mo, Mi, Fr 10-12.30 Uhr
Telefon: 0641 99-12165
E-Mail: juergen.erdmann@admin.uni-giessen.de

Internationaler Hochschulsommerkurs

Kurs im September bereitet intensiv auf einen Aufenthalt in Gießen vor – Anmeldung bis 1. Juli

aaa. „...der einzige Nachteil dieses Sommerkurses war, dass er zu kurz war...“ Auch in diesem Jahr werden die Veranstalter des Internationalen Hochschulsommerkurses (HSK) der JLU versuchen, diesem Lob gerecht zu werden. Traditionell im September organisiert das Akademische Auslandsamt den HSK. Vom 30. August bis 28. September haben internationale Studierende, Doktoranden und Gastwissenschaftler die Möglichkeit, sich umfassend auf ihren Aufenthalt in Gießen vorzubereiten.

Den Kern des Programms bilden Sprachkurse, praxisnahe Übungen mit landeskundlichen Inhalten, Workshops und Stadtführungen. Ein besonderes Plus des Internationalen Hochschulsommerkurses ist die persönliche Betreuung durch studentische Mentoren.

Der Internationale Hochschulsommerkurs gilt als wichtiger Baustein für die Internationalisierung der JLU. So erhalten Studierende von Partnerhochschulen und Programmstudierende, die für mindestens ein Semester an der JLU studieren, ein Teilstipendium, das ihnen den Start an der Gasthochschule finanziell erleichtern soll. Die Anmeldung bis zum 1. Juli 2007 möglich.

Nähere Informationen: Akademisches Auslandsamt
Telefon 0641/99-12146
sommerkurs-aaa@admin.uni-giessen.de

Deutschkurse als guter Service

Akademisches Auslandsamt hat Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ stark ausgeweitet – Anmeldung online möglich

Von André Laude

Viele ausländische Studierende, die nach Gießen kommen, um an der JLU zu studieren, haben zunächst ein großes Problem: ihre Deutschkenntnisse sind oftmals nicht so gut, dass sie problemlos den Seminaren und Vorlesungen folgen können. Manchmal reichen diese sogar nicht einmal aus, um die Zulassung zum Studium zu erhalten. Denn um an den deutschsprachigen Angeboten der Universität teilnehmen zu können, müssen gute Kenntnisse der deutschen Sprache zunächst in einer speziellen Sprachprüfung nachgewiesen werden.

Für die Vermittlung entsprechender Deutschkenntnisse gibt es im Akademischen Aus-

landsamt den Bereich Deutsch als Fremdsprache. Hier werden Deutschkurse auf allen Niveaus angeboten, um den jungen Leuten, die aus allen Teilen der Welt kommen, den Einstieg in das Universitätsleben zu erleichtern beziehungsweise zu ermöglichen.

Dieses Programm, das von Berthold Peter geleitet wird, ist in den letzten beiden Jahren stark ausgebaut, das Konzept komplett überarbeitet worden: das Kursangebot hat sich quantitativ und qualitativ verbessert, es gibt mehr Einstiegs- und Wechselmöglichkeiten, die Teilnehmer werden auf international anerkannte und hochschulrelevante Sprachzertifikate vorbereitet, und die Kooperation mit der FH Gießen-Friedberg und der Kreisvolkshochschule

Gießen ist eng. Zudem wurden Internetauftritt und Anmeldesystem neu gestaltet. „Die Anmeldung kann jetzt komplett online abgewickelt werden und ist somit wesentlich kundenfreundlicher“, sagt Peter. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk, um den Studieninteressenten nicht nur Sprachkurs- und Studienplatzbewerbung, sondern auch die Anmietung eines Zimmers online zu ermöglichen.

Das Kurs-Angebot reicht vom studienbegleitenden Abendkurs (4 SWS auf 10 Niveaus) bis zum mehrwöchigen Intensivkurs (20 SWS). In diesen Intensivkursen schaffen es die meisten Teilnehmer innerhalb eines Jahres vom Anfängerlevel auf Hochschulniveau zu gelangen.

Eine Art Schnupperangebot ist der jährlich im September stattfindende vierwöchige Internationale Hochschulsommerkurs. Vielfach kommen die Teilnehmer später für ein Auslandssemester oder ein Vollstudium an die JLU und somit für weitere Kurse des Bereichs Deutsch als Fremdsprache zurück. Ehemalige Teilnehmer machen in ihrer Heimat gerne Werbung, weil sie mit ihrem Aufenthalt an der JLU sehr zufrieden waren. „Gute Erfahrungen als Multiplikatoren“ nennt Mitarbeiter Knut Eisold das.

Seit 2005 wird Deutsch als Fremdsprache vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des „Programms zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an

deutschen Hochschulen“ (PROFIS) finanziell unterstützt. PROFIS fördert Modellprojekte, die die Rahmenbedingungen des Ausländerstudiums, des Auslandsstudiums und der internationalen Beziehungen langfristig verbessern. Ende September läuft diese Förderung nach der Maximalzeit von 24 Monaten jedoch aus.

Wie es danach weitergeht, steht noch nicht fest. Peter erhofft sich jedoch, dass das Programm durch die ab Wintersemester anfallenden Studiengebühren mitfinanziert wird, „schließlich entspricht dies dem Internationalisierungsgedanken der Universität“. Ohne zusätzliche Finanzierung bliebe nur eine feste Stelle, die die anfallende Arbeit unmöglich alleine bewältigen könne.

Armut vererbt sich

Politikwissenschaftler Prof. Dieter Eißel präsentierte Forschungsergebnisse des EU-Projekts „Vererbte Armut und Ungleichheit in Gießen“ – Appelle an lokale Politiker und Lob für das ZAUG

al. Armut ist überall – mitten unter uns, in Gießen genauso wie andernorts. Die Betroffenen erleben häufig ähnliche Schicksale wie ihre Eltern, die ebenfalls arbeitslos sind. Ihren Kindern können oder wollen sie in den meisten Fällen nicht weiterhelfen. Aber: Die meisten Jugendlichen, die von Armut betroffen sind, wünschen sich einen Einstieg ins Berufsleben und damit einen Weg aus dem Teufelskreis.

Wer sich am 28. März im sehr gut besetzten Uni-Gästehaus eingefunden und einen Blick auf die in lockerer Runde zusammen sitzenden Zuhörerschaft geworfen hätte, wäre wahrscheinlich nicht davon ausgegangen, dass es sich um so ein ernstes Thema wie „Vererbte Armut und Ungleichheit in Gießen“ gehandelt hätte. Umso einprägsamer die Statements, die die beteiligten Wissenschaftler und Studierenden von Betroffenen erhalten hatten.

Nach drei Jahren ging das EU-Forschungsprojekt mit dem englischen Titel „Policy Responses Overcoming Factors in the Intergenerational Transmission of Inequalities“, kurz: PROFIT, zu Ende. Die Universität Gießen war auf deutscher Seite beteiligt, des Weiteren die Länder Polen, Großbritannien, Italien, Finnland, Estland, Litauen und Bulgarien. Das Projekt hatte den Anspruch, sich mit dem Problem der vererbten Ungleichheit und Armut in mittelgroßen Städten intensiv zu befassen. Zudem ging es um die Reaktionen auf kommunal-politischer Ebene, etwa darum, wie Hilfeeinrichtungen ins Leben gerufen werden können und wie diese greifen. Dem deutschen Projektleiter Prof. Dr. Dieter Eißel war von Anfang an klar, dass er diese Untersuchung in Gießen durchführen wollte – und das nicht nur, weil Eißel hier bereits seit Jahren am Institut für Politikwissenschaft (Fachbereich 03) tätig ist.

Die Untersuchungen konzentrierten sich auf die drei Felder Bildung, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik, die allesamt in engem Zusammenhang mit sozialer Ungerechtigkeit stehen.

In einem ersten Arbeitsschritt



Arbeitslosigkeit, Geldnot, Armut. Die meisten Jugendlichen, deren Familien betroffen sind, wünschen sich einen Weg aus dem Teufelskreis.

wurden die sogenannten Eliten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene nach ihren Vorstellungen befragt, die laut Eißel, abgesehen von einem negativen Ausrutscher, alle „die üblichen Worthülsen“ von sich gaben. Der nächste Untersuchungsschritt war die Arbeit in „focus groups“, also Gruppendiskussionen mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft, die mit der behandelten Personengruppe verstärkt zu tun haben. Den Schwerpunkt der Arbeit bildeten 250 standardisierte Interviews mit überwiegend arbeitslosen jungen Erwachsenen aus der Altersgruppe von 24 bis 29 Jahren.

Diese Interviews führten Studierende. Prof. Eißel betonte, dass diese Arbeit auch für sie persönlich sehr ergiebig gewesen sei, habe man doch als Student normalerweise nicht direkten Kontakt zu dieser Gruppe. Der letzte Schritt der Untersuchung bestand aus 15 Tiefeninterviews, die wesentlich offener geführt werden konnten und die sehr anschaulich die Erfahrungen, Probleme und Erwartungen der Betroffenen deutlich machen. Kurze Auszüge aus diesen Interviews wurden auf

der Veranstaltung vorgelesen, um die Untersuchungsergebnisse zu veranschaulichen.

Die Betroffenen – oft junge Erwachsene, die ein ähnliches Schicksal erleben wie bereits die Generation vor ihnen – äußerten vor allen Dingen den Wunsch, ihr Leben aktiv verändern zu wollen. Ihr Hauptziel bestehe darin, im Arbeitsleben langfristig Fuß zu fassen, konstatierte der Projektleiter. Doch fehlten ihnen die Möglichkeiten. Hier müsse vor allem die lokale Politik ansetzen. Die Untersuchung zeigt jedoch zugleich, dass die Stadtverwaltung für die meisten Betroffenen „zu weit weg“ ist.

Eine wichtige Voraussetzung für Erfolg im Arbeitsleben ist Bildung. Einmal mehr bestätigte sich der Eindruck aus anderen Studien, dass in Deutschland die Bildung sehr stark vom sozialen Status abhängig ist. Daraus auszurechnen ist schwer und vielfach nur durch das Engagement einzelner Personen möglich. In erster Linie waren es Lehrer in der Schule, die den Betroffenen geholfen haben. Sehr positiv wirkt sich in Gießen das breite Engagement des Zentrums für Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG) aus.

Eißels Fazit: Hier muss die Politik ansetzen und diese Art von Hilfe institutionalisieren, also (Fort-) Bildungsangebote und finanzielle Unterstützung schaffen. Vielfach äußerten die Betroffenen den Wunsch nach Ganztagschulen, weil sie zu Hause nicht in ihrer Fortbildung unterstützt oder schnell abgelenkt werden. Nur durch bessere Ausbildung könne der Weg aus der vererbten sozialen Ausgrenzung und der Perspektivlosigkeit gefunden werden.

10 JAHRE STIFTUNG ANSTOSS

Ein weiterer Anlass für das Treffen im Gästehaus war das zehnjährige Bestehen der Stiftung Anstoß, die vom ehemaligen Gießener Politikprofessor Prof. Dr. Heinz Josef Varain und seiner Frau 1997 gegründet wurde. Diese Stiftung unterstützt Gießener Projekte und Initiativen finanziell, die sich um sozial benachteiligte Personen kümmern. 26 Projekte werden alleine in diesem Jahr unterstützt, die jeweilige Fördersumme wurde an diesem Abend symbolisch übergeben.

www.stiftung-anstoess.de

Kulturwissenschaftliche Bildungsreise

Wissenschaftlicher Eröffnungsworkshop des GCSC

Von Katja Urbatsch

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ Dieser Devisen Johann Wolfgang von Goethes folgte der wissenschaftliche Eröffnungsworkshop des neuen International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC). Mit einer Reiseroute und kulturwissenschaftlichen Texten im Gepäck unternahm die Doktoranden eine Tagesreise durch die acht Forschungsgebiete des Internationalen Graduiertenzentrums und trafen dort auf die im jeweiligen Forschungsfeld engagierten Professoren und Postdoktoranden.

Im Vorfeld hatten sich die Doktorandengruppen mit jeweils einem kulturwissenschaftlichen Konzept, wie zum Beispiel Identität, Visualität oder kulturelle Erinnerung, beschäftigt, über das sie an ihren Reisestationen mit den Vertretern der einzelnen Forschungsbereiche diskutierten, darunter „Kultur und Narration“, „Kultur, Sprache und die Neuen

Medien“ sowie „Politische und Transnationale Kulturen“.

Der Eröffnungsworkshop gab den Startschuss für den weiteren Ausbau des kulturwissenschaftlichen Forschungsprofils. Das GCSC ist eine von zwei geisteswissenschaftlichen Graduiertenschulen, die sich im Herbst 2006 in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erfolgreich durchsetzen konnten. Das GCSC basiert auf dem 2001 gegründeten Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK). Seit Januar nehmen 40 Doktoranden, davon acht Stipendiaten, und zwei Postdoktoranden am Studienprogramm des GCSC teil.

Informationen zur Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation ausländischer Studierender:

Jürgen Erdmann,
Sprechzeiten:
Mo., Mi., Fr. 10-12.30 Uhr
Telefon: 0641 99-12165
E-Mail: juergen.erdmann@admin.uni-giessen.de

- Anzeige -



**Ausbilden und gut Essen in unseren
Ausbildungsrestaurants Gießen und Lich**

Den Charme der Lahn genießen



Ausbildungsrestaurant
Gastronomie
„Lahn Terrasse“
im Ski- und Kanuclub



Speisen und Genießen in schönem Ambiente



Ausbildungsrestaurant
Gastronomie, Biergarten
und Partyservice



Speisekarten unter www.zaug.de

**Alles Bio.....weil es besser schmeckt !
Regionale Produkte auch für die Gastronomie**



„Biolandhof“ mit Hoffladen,
Grüner Weg 9, 35418 Großen-Buseck
Montags bis freitags von 07:30 bis 18:00 Uhr
Samstags von 08:00 bis 13:00 Uhr





Ausbildungsbetrieb
Gärtner

Arbeit im Haushalt – kein leichter Job

BertHa: Projekt aus der Berufspädagogik / Didaktik der Arbeitslehre zur Kompetenzentwicklung für Haushaltsnahe Dienstleistungen – Berufliche Qualifizierung – Anerkannte Zertifizierung

Von Alexandra Brutzer
und Prof. Dr. Marianne Friese

„Wir suchen für einen gehobenen großen Haushalt in ... eine fähige Haushaltshilfe. Sie sollten offen sein für den Umgang mit drei Kindern zwischen 4 und 10 Jahren, über gute Kochkenntnisse verfügen, nicht jeden Wollpullover schrumpfen lassen und wissen, dass man Parkett nicht fluten darf. Wenn Sie in ... wohnen und an mindestens vier Vormittagen in der Woche Zeit haben, melden Sie sich bitte unter...“

Auf diese oder eine ähnliche Stellenanzeige könnte sich eine im Rahmen des Projekts BertHa qualifizierte Person bewerben. Die Chancen, diese Stelle antreten zu können, wären mehr als positiv – so die Prognose der Projektpartnerinnen und -partner. Das Projekt BertHa aus der Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre (Institut für Erziehungswissenschaft, Fachbereich 03) macht sich die modernen Arbeitsmarktinstrumente zu Nutze. Ziel ist die

berufliche Qualifizierung von an- und ungelernten (jungen) Erwachsenen im Bereich Haushaltsnahe Dienstleistungen.

Wachstumsbranche

Hintergrund des Projekts ist der steigende Bedarf nach Leistungen

Schwerpunkt: Personenbezogene Dienstleistungsberufe

BertHa ist ein wichtiger Baustein des Forschungsschwerpunktes „Personenbezogene Dienstleistungsberufe“ im Fachgebiet der Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre. Ziel des Projekts ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse für Professions-, Kompetenz- und Qualitätsentwicklung voranzubringen. Die Forschung findet in einem engen Theorie-Praxis-Transfer statt. Dabei werden die Produkte des Berliner Projekts mit Partnerinnen und Partnern aus beruflichen Schulen und Bildungsträgern in der Region Mittelhessen vernetzt. Zudem wird ein Bezug zum beruflichen Lehramt mit den Fachrichtungen Haushalts-, Ernährungs- und Agrarwissenschaften der JLU hergestellt.

Weitere Informationen

Prof. Dr. Marianne Friese, Dipl. Päd. Alexandra Brutzer
Telefon: 0641 99 24031/33
E-Mail: alexandra.brutzer@erziehung.uni-giessen.de
www.erziehung.uni-giessen.de/BP, www.berthaonline.info

im tertiären Sektor, insbesondere in den Bereichen Betreuung und Versorgung des Alltags (= Bereich Haushaltsnahe Dienstleistungen). Dies wirkt sich wiederum positiv auf den Arbeitsmarkt in diesem Tätigkeitsfeld aus.

Wie aus der eingangs zitierten Stellenanzeige deutlich wird,

liegt hier ein Erwerbsfeld vor, das entgegen der vorherrschenden Vorurteile gegenüber hauswirtschaftlichen Leistungen hohe Anforderungen an die in diesem Feld Tätigen stellt (fachliche Kompetenz, hohe Arbeitsbelastung, differenzierte Kundenwünsche). Gefragt ist ein umfassendes Qualifikationsprofil, das Dienstleistungsorientierung und Fachkompetenz vereint.

Ziele von BertHa

Das Projekt BertHa (die Abkürzung setzt sich aus den Begriffen „beruflich“, „haushaltsnah“ und „Zertifizierung“ zusammen und erinnert nicht nur zufällig an den gleichnamigen Vornamen) setzt an diesem Bedarf an. Ziel ist die Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Qualifikationskonzepts im Feld der Haushaltsnahen Dienstleistungen. Dabei sollen jüngere Erwachsene, gering Qualifizierte beziehungsweise Un- und Angelernte mit und ohne Erfahrungen im Bereich Haushaltsnahe Dienstleis-

tungen ausgebildet werden. Auf diese Weise soll ihnen der Weg zu einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt geebnet werden.

Das Konzept umfasst eine einjährige Qualifizierung im Feld der Haushaltsnahen Dienstleistungen. Die Teilnehmenden erwerben in Theorie- und Praxis-einheiten durch einzelne „Qualifizierungsbausteine“ Wissen aus den Bereichen Reinigung, Textilpflege sowie Service, Verpflegung und Unterstützung bei der Pflege.

Neben den fachspezifischen Inhalten erhalten die Teilnehmenden bei Bedarf gezielte Sprachförderung. Ferner werden sie über den gesamten Verlauf der Qualifizierung durch pädagogische Fachkräfte begleitet und beraten. Die Qualifizierungseinheiten schließen jeweils mit einem anerkannten Zertifikat ab. Den Teilnehmenden soll so die Chance der Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Perspektive einer Weiterqualifizierung (zum Beispiel

Berufsausbildung zur Hauswirtschafterin/zum Hauswirtschafter eröffnet werden.

PROJEKTPARTNER UND STRUKTUREN

Das Projekt BertHa wird im Bildungsträger Arbeits- und Kulturzentrum GmbH (AKC), Berlin durchgeführt und durch die Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Erziehungswissenschaft, Fachgebiet Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre, unter der Leitung von Prof. Dr. Marianne Friese wissenschaftlich begleitet. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (1. September 2006 bis 31. August 2009). Gefördert wird es aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Berlin.



Außerschulisches ästhetisches Lernen: Studierende am Institut für Kunstpädagogik arbeiten mit Schülern der Gesamtschule Gießen Ost im Bunker des MuK (Musik und Kunstverein). Der alte Fernmeldebunker aus der Zeit des Nationalsozialismus wird heute als Kunstbunker genutzt.

Mit Kunst Geschichte entdecken

Schüler der 11. Klasse der Gesamtschule Gießen-Ost verlegen ihr Klassenzimmer in den ehemaligen Bunker des Musik- und Kunstvereins Gießen – Erfolgreiches Projekt „Außerschulisches ästhetisches Lernen im Musik- und Kunstverein Gießen“ von angehende Kunstpädagogen

Von Meike Mossig

„Irgendwie ist das ein komisches Gefühl“, sagt Julia Lotzur, während die Schülerin sich das alte verfallene Haus ansieht, in dem sich seit Jahren der Gießener Musik- und Kunstverein – kurz MuK – befindet.

So oft war die 18-Jährige schon hier. Hat Konzerte besucht oder Partys gefeiert. Jetzt erfährt sie



Dokumentation: Die Kameras sind ständig dabei.

im Rahmen eines Kunstprojekts, das Gießener Studierende des Instituts für Kunstpädagogik vor kurzem mit Schülerinnen und Schülern der Gesamtschu-

le Gießen-Ost im Februar/März gemacht haben, dass das weißgrau Haus am Rande eines Autohändlergewerbegebiets ursprünglich ein Fernmeldebunker der Nazis war. In den Kellerräumen hat das Oberkommando des Heeres (OKH) den Westfeldzug in den 30er Jahren geplant. Ab 1940 diente der Bunker als Ausbildungsstätte für Fernmeldeeinheiten. Denn die Stadt verfügte damals über ein gut ausgebautes Fernmeldeetz.

An einen Bunker erinnert das alte Gebäude allerdings gar nicht. Eher sieht es aus wie ein in die Jahre gekommenes Wohn- oder Lagerhaus, auf dessen Terrasse heute ein paar bunte Girlanden im Regen baumeln. „Eine perfekte Tarnung gegen Bombenangriffe“, sagt Kunstpädagogikstudent Jürgen Musick, als er Julia Lotzur und 18 anderen Schülern etwas über die Geschichte des Bunkers erzählt, den die Nazis zusammen mit drei anderen im Jahr 1939 auf diesem Gelände konzipiert und gebaut haben. Heute stehen nur noch drei davon. Geschickt getarnt verbirgt sich der eigentliche Bunker hinter der unscheinbaren Wohnhausfassade – umringt von meterdicken grauen Stahlbetonwänden. Auch die Schornsteine auf dem schrägen Dach sind nur Tarnung und dienten einst als Entlüftungsschächte.

Fotos: Rolf Wegst



Performance hinter Gittern: Studierende des Instituts für Kunstpädagogik und Schüler der Gesamtschule Gießen-Ost.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ging das Gebäude in den Besitz der Amerikaner über. Nach ihrem Abzug in den 90ern übernahm es die Stadt. Weil die Kellerräume des Bunkers jahrelang überflutet waren, bot der Gießener Tauchsportverein dort Kurse an. Der MuK ist jetzt seit mehreren Jahren Pächter des Gebäudes, organisiert Konzerte, Partys und bietet Gießener Künstlern Atelierräume in dem mehrstöckigen Bunker. Ein Teil des Kellers ist mittlerweile trockengelegt.

„Den MuK kennen viele zwar als Fetenbunker, seine ursprüngliche Bedeutung wissen viele Jugendliche jedoch nicht“, sagt Projektleiterin Anja Mohr. Der geschichtsträchtige Ort biete sich geradezu an, um sich mit Jugendlichen über die Nazizeit auseinanderzusetzen. Wo einst NS-Offiziere in dunklen Bunkerstellerräumen ihre Kriegsstrategien entwickelten, haben sich die Schüler jeweils einen ganzen Tag lang malerisch, fotografisch oder mit Hilfe von Performances mit dem Thema auseinandergesetzt – gemeinsam diskutiert und recherchiert. Insgesamt haben rund 40 Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse an dem Projekt teilgenommen.

Die acht Kunstpädagogikstudierenden, die die Workshops geleitet haben, sind begeistert von der Mitarbeit der Jugendlichen. „Sie waren alle sehr engagiert dabei“, sagt Jürgen Musick. Es sei beeindruckend, wie ernsthaft und kritisch sich die Schüler mit dem Thema auseinandergesetzt hätten.

Leiterin Dr. Anja Mohr hofft, dass das Projekt wiederholt wird. Zum Beispiel in Form von „pädagogischen Tagen im MuK“.

HRZ-Zertifikat „Medienkompetenz“

Hochschulrechenzentrum bietet Workshops und Schulungen für Studierende zum Erwerb von Medienkompetenz an

Von Ralf Frenger

Der Umgang mit Medien ist eine Kompetenz, die mittlerweile von einigen Pädagogen (beispielsweise Prof. Dr. Rudi Krawitz, Universität Koblenz-Landau) als vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen angesehen wird. Neben der Fähigkeit, Hard- und Software bedienen zu können, rückt dabei auch die Fähigkeit, Informationen zu suchen, zu bewerten und auf kreative Weise nutzen zu können,

in den Vordergrund. Diese Kompetenzen sind nicht nur für das Studium von Bedeutung; auch im Berufsleben spielt der sichere und effiziente Umgang mit diesen Anwendungen mittlerweile eine große Rolle.

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) bietet seit dem laufenden Sommersemester Workshops und Schulungen zum Medienkompetenzerwerb an. Studierende können sich ihre erworbenen Kenntnisse im effektiven und effizienten Umgang mit wichti-



gen Office-Programmen und im Einsatz neuer Medien in Lehre und Unterricht, Webtechnologien und Grafikprogrammen be-

scheinigen lassen. Hierzu stellt das HRZ den Teilnehmern nach erfolgreich absolvierten Kursen ein Zertifikat aus, das diese auch ihren Bewerbungen als Nachweis zur Medienkompetenz beilegen können.

Die Pflichtmodule beinhalten den Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen, Tabellenkalkulationsprogrammen respektive Datenbankprogrammen und Präsentationsprogrammen. Jeder Kurs schließt mit einer Prüfung ab, und der gesamte Pflichtbe-

reich hat einen Workload von 60 Stunden.

Der Wahlpflichtbereich setzt sich aus verschiedenen Veranstaltungen zu Anwenderprogrammen und didaktischen Kompetenzen zusammen. Die Themen, die behandelt werden, sind Einführung in E-Learning, zuschauergerechte Gestaltung von Präsentationen, Bildbearbeitung und Webtechnologien (Flash und HTML). Die Veranstaltungen sind fakultativ und schließen mit einer Prüfung ab. Es muss ein Work-

load von insgesamt 30 Stunden für das Zertifikat nachgewiesen werden.

Kurse, die im Rahmen des Zertifikats angerechnet werden können, sind in der Workshop-Broschüre des HRZ durch ein * speziell gekennzeichnet.

Alle Kurse des HRZ sowie weitere Informationen zum Zertifikat „Medienkompetenz“:
www.uni-giessen.de/hrz/service/veranst/medienkompetenz.html

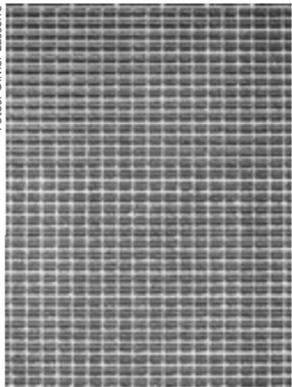
Geometrie im Kornfeld

Fotoausstellung „Strukturen der Erde“ im Mathematikum

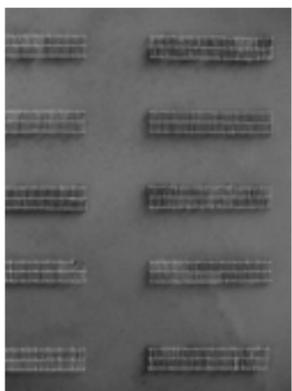
ig. Grüne, bläuliche Kohlköpfe in sauberen Reihen – fast sauberen Reihen; gelbes Getreide wie ein regelmäßiger Teppich – fast regelmäßig, grüne Olivenbäume im immer gleichen Abstand – fast gleich: Der Schweizer Landschaftsarchitekt Olivier Lasserre ist in die Luft gegangen und hat Kulturlandschaften fotografiert. Seine Aufnahmen sind noch bis zum 10. Juni in der Ausstellung „Strukturen der Erde“ im Mathematikum zu sehen.

Auf den Fotos dominieren Farben und geometrische Strukturen von Feldern, Plantagen oder einer Austernzuchtanlage – und immer entdeckt der Betrachter auf den zweiten Blick die minimalen Ungenauigkeiten, die Mensch und Natur darin hinterlassen haben. Diese kleinen Schönheitsfehler in den reinen mathematischen Strukturen wie Geraden, rechte Winkel oder separierte Gebiete zeigen, dass die strenge Mathematik hier nicht den Sieg davonträgt. Aber sie ist in jeder der Fotografien fassbar.

„Mein Ziel war es, die Überlagerung von natürlichen und künstlichen Strukturen zu zeigen, die Inbesitznahme der Natur durch den Menschen“, sagt Lasserre über seine Fotografien. „Um meine Vorstellungen umzusetzen, muss ich fliegen, auf geringer Höhe, damit ich mein Objektiv senkrecht auf die Ackerfläche halten und mit aller Genauigkeit fotografieren kann“, beschreibt er seine Arbeitsweise.



Versuchskultur



Austernzucht

Mathematikums-Direktor Prof. Albrecht Beutelspacher war nach einem Bericht über die Bilder beeindruckt. „Ich sah die Fotos und wusste, die wollen wir zeigen“, erzählte er und war selbst überrascht, dass es nur einige Wochen dauerte, die Idee in die Tat umzusetzen. Anfang April wanderten die Bilder aus Ulm, wo sie zuvor im Museum der Brotkultur zu sehen waren, nach Gießen ins mathematische Mitmachmuseum.

Buch zur Ausstellung: Kultivierte Erde. Kulturlandschaften aus der Luft fotografiert, RvR Verlagsgesellschaft, Kehl 2005
Mathematikum, Liebigstraße 8
35390 Gießen,
Telefon 0641 9697970
Fax 0641 97269420
info@mathematikum.de
www.mathematikum.de

Konkret konstruktiv

Studierende des Instituts für Kunstpädagogik bereiten eine Ausstellung mit Werken von Hans Günter Dienst (1933-2005) vor



„Jedes Material ist gestaltungsfähig“, so die Grundidee des künstlerischen Schaffens von Hans Günter Dienst. Dr. Gerd Steinmüller betrachtet bei der Vorbereitung der Ausstellung ein Objekt des Künstlers.

Von Claudia Olbrych

Bereits seit dem vergangenen Wintersemester besteht die studentische Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Gerd Steinmüller, die den Beitrag des kunstpädagogischen Instituts zum Uni-Jubiläum vorbereitet. Dabei kam die Verbindung von Hans Günter Dienst zu Gießen nicht von ungefähr: Hans Günter Dienst studierte Kunst- und Werkerziehung an der Staatlichen Werkakademie (HBK) in Kassel, nahm Lehraufträge am Institut für Grafik und Malerei der Philipps-Universität in Marburg wahr und lehrte hauptamtlich am Institut für Kunstpädagogik der JLU.

Grundidee seines künstlerischen Schaffens ist der Gedanke, dass jedes Material gestaltungsfähig ist. Dienst „spielt“ mit den Variationsmöglichkeiten geometrischer Flächen, Farben und unterschiedlicher Materialien. Dies erklärt seine Arbeitsweise, die einem „ernsthaften Spielprozess“ (Dienst) gleicht, bei dem der Vorgang des Erkundens, der Prozess des Erprobens, des Entwickelns von Lösungswegen ebenso wichtig sind wie die Ergebnisse. Da verwundert es nicht, dass der Künstler Zeit seines Lebens Mitglied im „Arbeitsausschuss für Kinderspiel und Spielzeug e.V.“ in Ulm war, wo er aktiv an der Entwicklung von Kinderspielzeug beteiligt war.

In seinen Zeichnungen, Reliefs

und Skulpturen stellt er die Bewegung und Veränderung geometrischer Formen mittels einfach nachvollziehbarer, systematischer und serieller Abläufe dar. Auf wunderbar spielerische Art und Weise werden so die unterschiedlichsten Materialien, wie Holz, Metall, Stein, Emaille, Folien, Schläuche, Spiegel und Magnete, auf ihre Eigenschaften hin überprüft. Darüber hinaus sind seine Arbeiten durch Lichteinfall, Wind und Bewegung des Betrachters oftmals kinetisch erfahrbar. Gerade die formale Einfachheit und Nachvollziehbarkeit machen den besonderen Reiz der Werke von Hans Günter Dienst aus, bei dem das Wechselspiel von Form und Farbe, Figur und Grund, Körper und Fläche erprobt und so Technik und Wissenschaft mit der Kunst verbunden wird.

Bei „Konkreter Kunst“ oder „Konstruktivismus“ handelt es sich um Kunstrichtungen, die die Kunst des 20. Jahrhunderts bis heute beeinflussen. Die Anfänge dieser gegenstandslosen Kunst sind auf die Jahre um 1913/14 zu datieren, als in Russland – initiiert von Künstlern wie Tatlin und Rodtschenko – der Konstruktivismus entstand und 1930 der Begriff der „Konkreten Kunst“ als Gegensatz zur abstrakten Kunst – von Künstlern wie van Doesburg und Mondrian – geprägt wurde. Die genaue Definition und Abgrenzung beider Begriffe ist kaum möglich. Es handelt sich

um geometrische Klarheit einer auf formale und farbliche Grundelemente reduzierten Kunst, die nichts abbildet und nichts darstellt und kein Wiedererkennen impliziert, kurz: die keinem Vorbildbezug, sondern ihren eigenen Regeln unterliegt. In beiden Fällen, ob konkret oder konstruktiv, wird der Bildaufbau beherrscht von geometrischen Formen und reinen Farben. Der Schwerpunkt der Rezeption beruht auf den Wechselwirkungen der innerbildlichen Elemente.

Die Gießener Ausstellung soll einen Überblick der bislang noch nicht oder nur selten gezeigten Arbeiten geben. Diese wurden bei einem Besuch der Ausstellungsgruppe bei Ilse Luise Dienst, der Frau des Künstlers, im Januar dieses Jahres bereits gesichtet und ausgewählt, wobei aus einem großen Fundus – vom Keller bis zum Dachboden – geschöpft werden konnte. Bei der Ausstellung sollen Zeichnungen, Emaillearbeiten und kleine Objekte aus Lichtfolie im Vordergrund stehen, die in überschaubaren Serien zusammengestellt und gezeigt werden – eben so konkret wie möglich.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung mit Werken von Hans Günter Dienst wird am Montag, 11. Juni um 19 Uhr in der Galerie am Unteren Hardthof eröffnet und ist bis zum 30. Juni zu sehen. Öffnungszeiten: Mo. 10-13, Mi. 16-19, Sa. 10-13, So. 14-17 Uhr.

Von rohen Bluttaten der Studiosi

Blutiges Studieren: Stadtrundgang der besonderen Art – Auf den Spuren des Studentenlebens früherer Jahrhunderte

dkl. Unter dem Motto „Blutiges Studieren“ bietet die Tourist-Information Gießen zum Uni-Jubiläum einen historischen Stadtrundgang der besonderen Art. Die langjährige Gießener Stadtführerin Dr. Jutta Failing, die bereits mit ihrem Rundgang „(Un)heimliches Gießen“ einen Treffler landete, hat aus literarischen Quellen ein spannendes Konzept erarbeitet, das sie im freien Dialog mit ihrem Kollegen Hans-Peter Gumtz, der wiederum bekannt ist durch seine Mundartführung, zum Besten gibt. Failing ist die Stadtführerin der Gegenwart, während Gumtz im Kostüm den Metzgermeister Vogt gibt, einen Onkel von Carl Vogt, dem ersten Biologie-Professor der Gießener

Universität. Beide vertreten ihre jeweilige Sicht der Dinge und geraten dabei naturgemäß aneinander – und das nicht nur beim Thema „studierte Frauen“.

Dem Studentenleben früherer Jahrhunderte wird rund um den Brandplatz nachgespürt, dem ersten Standort der Universität. Darunter sind „ärgerliche Szenen und Paukereien“, aber auch „rohe Bluttaten der Studiosi“, des Weiteren „hingerichtete Malefizpersonen“ und „herrenlose Leichen in der Anatomie“, aber auch die „blutroten Lippen braver Bürgerstochter“. Damals wurde gesungen und gedichtet, nächstens musiziert, viel getrunken und dafür bei Wirten Schulden gemacht, außerdem „keilte“ man

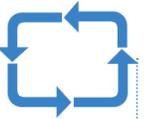
sich untereinander, aber auch mit Bürgern und Soldaten. Obwohl Duelle und Paukereien verboten waren, musste der Pedell häufig für Ordnung sorgen und so manchen Studenten mit Blessuren in den Karzer verbringen.

En passant wird noch von einstiger Studentensprache die Rede sein. Oder wissen Sie, was „Eselbumse“ ist?

Termine:

Premiere: 25. Mai 2007, 19 Uhr, Treffpunkt Wallenfels'sches Haus (Kirchenplatz),
Weitere Rundgänge: 15. Juni., 13. Juli., 12. August, 14. September, 20. Oktober, Beginn jeweils um 19 Uhr.

DENK-MAL : UNIKUNST 6

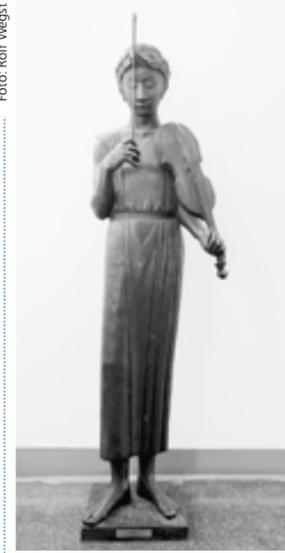


Orpheus stand oft im Schatten

Von Dagmar Klein

Die Bronzeskulptur „Orpheus“ von Gerhard Marcks (1889-1981) steht nun wieder neben dem Eingang der zum Jubiläum frisch

Foto: Rolf Wegst



renovierten und neu gestalteten Aula im Universitäts-Hauptgebäude. Die meisten Besucher gehen seit Jahren achtlos an der Skulptur vorbei, obwohl dieser Orpheus durchaus inhaltlichen Bezug aufweist zum häufig musisch inspirierten Geschehen in der Aula. Die Figur ist verhalten dargestellt, sie wirkt völlig auf sich bezogen, als ob sie im Geiste dem Klang des Geigenspiels nachlauscht. Es handelt sich um einen Zweitguss, der 1962 an diesem Ort aufgestellt wurde, auf Initiative des damaligen Kunsthistorikers Prof. Dr. Ottmar Kerber.

1958 hatte Gerhard Marcks bereits den Entwurf für die Justus-Liebig-Medaille und das Universitätssiegel gemacht; die Gießener Universität war im Jahr zuvor unter dem neuen Namen wiedereröffnet worden und ließ alle Insignien neu gestalten. 1974 erfolgte die Übernahme einer weiteren Skulptur von Marcks: der „Wiehernde Hengst“, der vor dem Philosophikum I Aufstellung fand.

Foto: UB



Spende für die UB

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Gießen-Wetzlar hat das Bibliothekssystem der JLU mit einer Buchspende im Gesamtwert von mehr als 2.000 Euro bedacht. Die Spende umfasst die auf 22 Bände angelegte Martin-Buber-Werkausgabe. Bisher sind die Bände eins, drei, sechs und acht erschienen, die weiteren Bände erhält das Bibliothekssystem nach dem Erscheinen. Zudem erhielt das Bibliothekssystem das zweibändige „Biographische Handbuch der Rabbiner“ von Michael Brocke und Julius Carlebach. Es handelt sich be-

reits um die zweite Spende dieser Gesellschaft seit 2003. Geschäftsführer Dieter Steil und das jüdische Vorstandsmitglied Ludmilla Koziowa überreichten die Spende. „Die Spende ist eine wertvolle Bereicherung des Bestandes“, freute sich der leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter. Die Bücher sind besonders für Studierende der Fachgebiete Theologie, Pädagogik, Philosophie und Geschichte interessant und werden daher in der Zweigbibliothek im Philosophikum II allen Interessierten zugänglich sein.

Foto: Dagmar Klein



Zwei Protagonisten, zwei Sichtweisen: Stadtführerin Dr. Jutta Failing, Figur aus der Gegenwart, im spannenden Dialog mit Metzgermeister Vogt, einem Onkel von Carl Vogt (alias Hans-Peter Gumtz).

Kamine • Kachelöfen

KACHEL-OFEN-SYSTEME
Dipl.-Ing. E. Heuser

MARBURGER STRASSE 240
35396 GIESSEN
Tel.: 0641/71970
Fax.: 0641/73826

IMMER EINE IDEE BESSER!
www.kos-kamine.de

ZUM VORMERKEN

Globaler Wandel: Termine des Sommersemesters

- 4. Juni • Prof. Dr. Ulrich Cubasch**, Institut für Meteorologie, FU Berlin: Modellierung des globalen Klimawandels und seine Projektionen für das 21. Jahrhundert.
 - 18. Juni • Dr. Hermann Scheer**: MdB, SPD, Träger des Alternativen Nobelpreises: Der Wechsel zu Erneuerbaren Energien – eine existenzielle Jahrhundertaufgabe.
 - 25. Juni • Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), „Die ökonomischen Kosten des Klimawandels“.
 - 2. Juli • Prof. Dr. Klaus Töpfer**, Tongji-Universität Shanghai, Former Under Secretary General United Nations: Globaler Klimawandel und Überwindung von Armut (* Vorlesung in Verbindung mit dem Umweltrechtlichen Praktikerseminar).
 - 9. Juli • Dr. Gerd Eisenbeiß**, ehemaliger Vorstand für Energieforschung im Forschungszentrum Jülich und Koordinator der Helmholtz-Energieforschung: Nachhaltige Energieversorgung – Biomasse im Spektrum unserer Möglichkeiten.
 - 16. Juli • Prof. Dr. Ulrich Beyerlin**, Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg: Nord-Süd-Konflikt als Hemmschuh globaler Umweltschutzkooperation: Ursachen, Wirkungen und völkerrechtliche Konzepte zur Abhilfe.
- Die Vorträge finden in der Aula, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, statt und beginnen jeweils um 19 Uhr c.t.

al/pm. Passenderweise bei hochsommerlichen Temperaturen mitten im April eröffnete Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth die Ringvorlesung des Präsidenten zum Thema „Globaler Wandel“. Dabei stehen Themen im Mittelpunkt, die für Studierende, Mitarbeiter und weitere Angehörige der JLU, aber auch für Bürger aus Stadt und Region gleichermaßen aktuell, wichtig und interessant sind. International renommierte Naturwissenschaftler, Ökonomen und Juristen sowie im Umweltbereich ausgewiesene Politiker konnten im Rahmen der 400-Jahr-Feier als Referenten gewonnen werden.

„Im Sommersemester kommt normalerweise wegen des Wetters niemand, aber durch den Klimawandel hat sich das ja auch geändert“, sagte Prof. Hormuth in seiner Begrüßung; die vollen Ränge im Biologischen Hörsaal des Hauptgebäudes gaben ihm Recht. Der Globale Wandel ist mehr denn je in den Fokus der Medien und der Bevölkerung gerückt. Hormuth verwies jedoch darauf, dass man sich an der JLU schon lange ernsthaft mit Umweltforschung beschäftigt und keinesfalls ein bloßes „Trend-Thema“ auf die Agenda gesetzt habe. Als besten Beweis führte er die erfolgreiche Arbeit im Interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) an. „Um nicht nur unsere eigene Leistung darzustellen, haben wir außerdem Gäste aus Wirtschaft und Politik eingeladen.“ Der bekannteste Gastredner ist der ehemalige Bundesminister und langjährige Unter-Generalsekretär der Vereinten Nationen, Prof.



Erfolgreicher Start der Ringvorlesung des Präsidenten „Globaler Wandel“ – Namhafte Gäste aus Wissenschaft und Politik – Ehemaliger Umweltminister Klaus Töpfer hält Vortrag am 2. Juli an der JLU

Dr. Klaus Töpfer. In seinem Beitrag am 2. Juli verbindet Töpfer, der derzeit eine Professur an der Tongji-Universität Shanghai innehat, das Thema „Globaler Klimawandel“ mit Fragen der Überwindung von Armut. JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel stellte bei der Auftaktvorlesung am 16. April unter dem Aspekt „Wie wird man Klimaforscher?“ den ersten Vortragenden Prof. Dr. Hans von Storch vor. Der Professor für Meteorologie an der Universität Hamburg und Direktor des Instituts für Küstenforschung am

GKSS-Forschungszentrum Geesthacht sprach aus aktuellem Anlass über den *Klimawandel in der Gesellschaft*. Auf unterhaltsame Weise klärte er über die Fallstricke von Statistiken auf, die bei weitem nicht immer das aussagen, was man auf den ersten Blick zu sehen glaubt. Er plädierte mit Blick auf die Spekulationen in den Medien dafür, die Auswertung ausschließlich den Fachleuten zu überlassen. Schließlich kam von Storch auf die zu erwartenden Eigenschaften des anthropogenen, also vom Menschen beeinflussten Klimawandels zu sprechen.

Breite Palette nicht nur für Studentinnen

40 Seiten starkes Frauenveranstaltungsverzeichnis – 36 Lehrveranstaltungen beschäftigen sich mit Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung

mo. Auch während der Jubiläumsfeierlichkeiten erwartet Studentinnen und interessierte Frauen ein vielfältiges Angebot frauenspezifischer Veranstaltungen und Projekte. Dabei erweist sich das von der JLU-Frauenbeauftragten Marion Oberschelp herausgegebene Frauenveranstaltungsverzeichnis als hilfreicher Wegweiser. 36 Lehrveranstaltungen beschäftigen sich im Sommersemester mit Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung. In Seminaren, Lektürekursen oder Übungen können Studierende und Gasthörerinnen ihr Wissen vertiefen. Was schrie-

ben Philosophinnen wie Hannah Arendt, Simone de Beauvoir oder Judith Butler über die Liebe, die Freiheit, das gute Leben? Inwiefern repräsentieren „Flauberts Frauen“ Weiblichkeitsbilder des 19. Jahrhunderts? Wie leben muslimische Frauen in Afghanistan? Die meisten Lehrveranstaltungen werden von den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen angeboten, dass Natur- oder RechtswissenschaftlerInnen die Kategorie „Geschlecht“ in ihren Fragenkatalog aufnehmen, ist offenbar noch Zukunftsmusik. Die Mehrzahl der zu Frauen- und Ge-

schlechterthemen forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU ist Mitglied der Arbeitsstelle Gender Studies, die seit zwei Jahren unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz arbeitet. An alle Frauen wenden sich die Veranstaltungen der Frauenbeauftragten, die unter anderem mit dem Gießener Frauenkulturzentrum durchgeführt werden. Der Teil „Aktuelles“ informiert über die frauen- und gleichstellungspolitischen Projekte und Maßnahmen, berichtet über Auszeichnungen, Persönlichkei-

Er machte sich dafür stark, als Reaktion eine Mischstrategie zu verfolgen: Einerseits müsse eine weitestgehende Vermeidung durch Ursachenbekämpfung erfolgen, aber andererseits solle man auch lernen, sich mit möglichen Folgen zu arrangieren und sich anzupassen.

Auch die weiteren Beiträge beschäftigen sich mit unterschiedlichen Aspekten des Globalen Wandels. Die Tatsache, dass die Menschheit einer rapiden und starken Klimaveränderung ausgesetzt ist, gilt von Seiten der Wissenschaft als gesichert. Die Folgen allerdings sind noch unbekannt. Auch die Antworten auf die entscheidende Frage, auf welche Weise und mit welchen Mitteln Wissenschaft, Technik und Gesellschaft auf die neuen Herausforderungen des Wandels reagieren sollen, werden kontrovers diskutiert. Im Rahmen der Vortragsreihe, die im Wintersemester fortgesetzt werden soll, werden folgende Facetten näher beleuchtet: Mit welchen Folgen für Mensch, Gesellschaft und Ökosysteme müssen wir rechnen und welche Lösungsansätze gibt es? Welche Energieträger werden wir in Zukunft nutzen können? Ist Energie aus nachwachsenden Rohstoffen eine Strategie, um unsere Klimaziele zu erreichen? Ist Gentechnik eine Möglichkeit, den Eintrag von Pestiziden und Düngern zu reduzieren und die Ökobilanzen der Landwirtschaft zu verbessern? Mit welchen sozialen beziehungsweise gesellschaftlichen Herausforderungen geht der Globale Wandel einher und welche politischen Konzepte können zur Lösung der Probleme beitragen?

TERMINE



400 Jahre Universität – 144 Seiten Programm

chb. Ein Veranstaltungshöhepunkt jagt im Jubiläumsjahr den nächsten.



A u s - k u n f t über den „Gesamtspielplan 2007“ gibt das Programmheft, das stattliche 144 Seiten umfasst. Jeder, der mitfeiern möchte, erhält damit einen wichtigen Wegweiser durch das Jubiläumsjahr. Verschiedene Veranstaltungskategorien erleichtern das Auffinden; die Inhalte sind gut sortiert nach Ausstellungen, Tagungen, Führungen, Tagen der offenen Türen, Vorlesungsreihen, kulturellen Highlights und Wettbewerben. Das Programmheft liegt in allen Bereichen der JLU aus, ist erhältlich beim Jubiläumsteam jubilaum@uni-giessen.de oder kann im Internet als pdf-Datei heruntergeladen werden.

www.uni-giessen.de

„Mäzene – Künstler – Büchersammler“

Mit dieser Ausstellung soll an große Schenkungen und ihre Stifter wie Johann Heinrich May den Jüngeren (1688-1732), Cornelius Wilhelm Freiherr Heyl zu Herrnsheim (1843-1923) und Herbert Krüger (1905-1989) erinnert werden. Daneben werden Exlibris von bedeutenden Künstlern wie Otto Ubbelohde (1867-1922) und Otto Hupp (1859-1949) gezeigt. Exlibris von berühmten Besitzern wie August Wilhelm von Schlegel (1767-1845) und den Gießener Professoren Robert Sommer (1864-1937) und Gustav Krüger (1862-1940) runden die Ausstellung ab. Dazu gibt es einen Katalog. Ort: Ausstellungsraum der UB, Otto-Behaghel-Straße 8. Geöffnet: bis 24. Juni 2007, täglich von 8.30 bis 21 Uhr (außer feiertags)

www.uni-giessen.de/ub/

Justus' Kinderuni

Die Geschichte der Universität Gießen, ein Dorf auf der Insel Java, Till Eulenspiegel und Tierschutz – ganz verschiedene Themen rücken im Sommersemester in den Mittelpunkt von Justus' Kinderuni. Veranstaltungsort ist neu gestaltete Uni-Aula. Folgende Vorträge stehen jeweils dienstags ab 16.15 Uhr auf dem Programm:

- 22. Mai: Prof. Dr. Vadim Oswald** (Didaktik der Geschichte) Wieso gibt es die Universität Gießen?
- 5. Juni: Prof. Dr. Ulrich Scholz** (Geografie) Wie leben die Menschen in den Tropen?
- 19. Juni: Prof. Dr. Otfried Ehrismann** (Mittelalterliche Literatur) Warum malte Eulenspiegel den Landgrafen von Hessen?
- 3. Juli: Prof. Dr. Hanno Würbel** (Tierschutz und Ethologie) Warum tigern Tiger hinter Gittern?

www.uni-giessen.de/kinderuni

www. & Frühstück
ab 07:30 Uhr

Die Welt rückt näher zusammen. Das Internet bewegt uns und unsere Gäste. Dazu haben wir unsere Bibliothek mit entsprechender Technik unserer Zeit angepasst.

London: Wahlweise Milchkaffee oder Tee, 2 Scheiben Toast und 2 Eier im Glas

Berlin: Wahlweise ein Pott Kaffee oder Tee, 1 Brötchen, 2 Scheiben Brot, Butter, Marmelade, Sahni, Käse in Scheiben und ein gekochtes Ei

Paris: Wahlweise Café au Lait oder Tee, 2 Croissants, Butter, Marmelade, ein gekochtes Ei und ein Glas Orangensaft

Wien: Wahlweise einen Braunen mit Schlag-obers oder Tee, 2 Handsemmel, Marmelade und ein gekochtes Ei.

Intercontinental: Texas-Cowboy-Frühstück
Zu Ihrer mitgebrachten Marlboro servieren wir Ihnen einen Pott heißen Kaffee und eine eiskalte Cola

www. & Frühstück
ab 07:30

JUSTUS im Hessischen Hof
Inh.: Manfred Klug
Frankfurter Str. 7
35390 Gießen

Tel.: +49 (0)641 - 79 17 98 - Fax: +49 (0)641 - 68 68 317 - www.justus-klug.de - hessischerhof@justus-klug.de

„400 Sekunden aus 400 Jahren“

Kurzfilm-Wettbewerb im Jubiläumsjahr – Einsendeschluss: 6. Juli 2007

Lau. Im Jubiläumsjahr schreibt die Universität Gießen unter dem Titel „400 Sekunden aus 400 Jahren“ einen Kurzfilm-Wettbewerb aus, an dem sich alle Studierenden und anderen Mitglieder und Angehörigen der JLU, Absolventen sowie weitere Interessenten beteiligen können. Die Gewinner erwarten Preise in einem Gesamtwert von mehreren Tausend Euro. Die Preisverleihung findet – aus Anlass der Eröffnung des Lehrbetriebs im Oktober 1607 – vier Jahrhunderte danach am 19. Oktober 2007 im Hauptgebäude statt. Die besten Filme werden bei der Preisverleihung in der Universität und anschließend auch im Filmkunsttheater KINO TRAUMSTERN in Lich und im „Offenen Kanal Gießen“ gezeigt. Der Kurzfilm sollte ein kreativer filmischer Umgang mit dem Thema „Universität Gießen“ sein und einen Teilbereich oder -aspekt in Geschichte, Gegenwart oder Zukunft zum Gegenstand haben. Der Kurzfilm darf eine Länge von 400 Sekunden nicht überschreiten er kann auch kürzer sein. A

dem Kurzfilm-Wettbewerb teilnehmen kann jede/r – außer den Mitgliedern der Jury.

Die Beiträge müssen bis spätestens 6. Juli, 24 Uhr, mit der Angabe von Titel des Films, Namen der Autorin/des Autors mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer unter folgender Adresse eingereicht werden:

Justus-Liebig-Universität Gießen
Der Präsident
Stichwort: „Kurzfilm-Wettbewerb“
Ludwigstraße 23
35390 Gießen
Abgabe-Formate:
Mini-DV, DVD, VHS oder SVHS

Nähere Informationen:
Christel Lauterbach
Telefon: 0641 99 12040
info.kurzfilm@uni-giessen.de
www.uni-giessen400.de/kurzfilm



Prof. Marianne Franke †

Am 19. Februar 2007 verstarb im Alter von 54 Jahren Frau Prof. Dr. Marianne Franke. Mit ihr verliert die Mathematikdidaktik nicht nur in Gießen eine angesehene Wissenschaftlerin, der stets auch die Belange der Schulpraxis und ihre Studenten am Herzen lagen.

Nach dem Studium 1969 bis 1973 für das Unterstufenlehramt am Institut für Lehrerbildung in Eisenach arbeitete Marianne Franke zunächst als Unterstufenlehrerin, nahm dann ein Studium der Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule in Erfurt auf, welches sie 1977 mit dem Diplom abschloss. Von 1978 bis 1993 arbeitete sie am Institut für Unterstufenmethodik/Grundschulbildung der Pädagogischen Hochschule Erfurt. Hier promovierte sie 1980, erhielt 1985 die Lehrbefugnis und habilitierte sich 1986 mit der Arbeit „Zum Arbeiten mit arithmetischen Schüleraufgaben im Mathematikunterricht der Unterstufe“. Sie arbeitete an der Entwicklung von Lehrplänen und Schulbüchern für den Mathematikunterricht der zweiten und dritten Klasse mit, führte Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer durch und qualifizierte Unterstufenlehrer zu Ausbildern von Lehrern.

1993 erhielt sie den Ruf auf die Professur für Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Primarstufe an der Justus-Liebig-Universität Gießen und nahm im Sommersemester den Dienst auf.

Im Kreis der Fachkollegen hatte Marianne Franke bundesweit und international ein hohes Ansehen.

Sie gehörte zu den Kollegen, die schnell eine Brücke zwischen den Didaktikern der alten und neuen Bundesländer herstellten. In den Arbeitskreisen Grundschule sowie Psychologie und Mathematikunterricht in der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik war ihre Meinung geschätzt. Bald stellte Frau Franke ihre Ideen und Ergebnisse auch auf internationalen Tagungen in aller Welt vor.

Mit den Titeln der von Prof. Franke in der Reihe Mathematik Primar- und Sekundarstufe veröffentlichten Bücher „Didaktik der Sachrechnens in der Grundschule“ und „Didaktik der Geometrie“ sind die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von Marianne Franke genannt. Beide Werke sind gegenwärtig fester Bestandteil in der Didaktikausbildung für angehende Grundschullehrer und werden dies auch bleiben. Während ihrer schweren Krankheit überarbeitete Marianne Franke die Didaktik der Geometrie und konnte sich über das Erscheinen der Neuauflage im Dezember 2006 freuen. Stolz konnte sie auf ihre Doktorandin Silke Ruwisch sein, die inzwischen Professorin für Mathematik und ihre Didaktik an der Universität Lüneburg ist.

Marianne Franke führte mehrmals die Geschäfte unseres Instituts für Didaktik der Mathematik – auch in der schwierigen Zeit längerer Vakanz einer Professur. Dabei sorgte ihre menschliche Ausstrahlung dafür, dass auch schwierige sachliche Fragen in einer unbelasteten und konstruktiven Atmosphäre bearbeitet wur-

den. Im alten Fachbereich Mathematik und Informatik übernahm sie eine Amtsperiode lang das Amt des Dekans und erwarb sich darin Respekt.

Trotz ihrer Krankheit machte sie sich Sorgen um ihre Studenten, um die Mitarbeiter und Kollegen, um das Institut. Wann immer ihr geplagter Körper es zuließ, erfüllte sie ihren Dienst am Institut, reiste zu Tagungen, hielt Vorträge und publizierte. Noch im vergangenen Herbst, nach anstrengenden Therapien und mehrfachen Operationen nahm sie mündliche Prüfungen zum Ersten Staatsexamen ab und bereitete ihre Veranstaltungen für das Wintersemester bis ins Einzelne vor, konnte diese aber nicht selbst beginnen. Ihre Hoffnung, im Laufe des Winters die Veranstaltungen wieder übernehmen zu können, hat sich leider nicht erfüllt.

Das Institut für Didaktik der Mathematik, der Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie, die Justus-Liebig-Universität Gießen, unsere Studierenden und die Gemeinschaft der Mathematikdidaktiker haben mit dem Tode von Frau Marianne Franke einen herben Verlust erlitten. Abgebrochen sind auch viele persönliche Verbindungen. Wir werden Marianne Franke und ihre Ideen nicht vergessen. Sie wird vielen, vor allem uns im Institut für Didaktik der Mathematik der Justus-Liebig-Universität, als Kollegin und als Person sehr fehlen.

Bernd Neubert, Lothar Profke, Rudolf Sträßler

HiWi-ALLTAG

Vom Büro auf die Bühne

Andreas Dotzauer, studentische Hilfskraft am Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften

Von André Laude

Das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) war zu Beginn des Jahres durch seinen Erfolg in der Exzellenzinitiative mit seinem Ausbau zum International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) in aller Munde. Hinter diesem Erfolg steckt natürlich eine Menge Arbeit. Teile dieser Arbeit werden auch im GGK von studentischen Hilfskräften geleistet. Andreas Dotzauer arbeitet seit August 2006 für das GGK. Er ist dort die zweitälteste studentische Hilfskraft und hat somit auch die heiße Phase der Exzellenzinitiative mitbekommen: „In dieser Zeit haben wir Hilfskräfte vor allem versucht, den Hauptangestellten den Rücken freizuhalten und sie weitgehend zu entlasten“, sagt Dotzauer – so dass diese sich auf den Antrag und die damit direkt zusammenhängenden Arbeiten konzentrieren konnten.

Andreas' Einsatzgebiet beim GGK/GCSC ist sehr vielfältig oder umfasst „alles, was gerade anfällt“, wie er es ausdrückt. Dazu gehören natürlich die „HiWi-Standards“ Kopieren, Telefonieren und Recherchearbeiten, doch zusätzlich ist er beispielsweise in der Vorbereitung von Tagungen, Kongressen



Foto: André Laude

und ähnlichen Veranstaltungen involviert. Sein Spezialgebiet ist die Veranstaltungstechnik, er ist dafür zuständig, dass Mikrofone, Lautsprecher, Computer, Beamer etc. richtig funktionieren. Zudem pflegt und aktualisiert der 27-Jährige die Homepage des GGK/GCSC und er hat zudem die hauseigene, etwa 50 bis 80 Bücher umfassende Bibliothek katalogisiert.

Über Arbeitsmangel kann er sich eindeutig nicht beklagen: „Grundsätzlich ist es eherso, dass man überlegt, welche Arbeit man am ehesten ein wenig zurückstellen kann.“ Doch genau diesen Aspekt schätzt Andreas, denn einerseits ist die Arbeit dadurch unheimlich vielfältig, andererseits gibt es auch keinen Leerlauf „und man kommt sich

nicht überflüssig vor“. Sein persönliches Highlight als HiWi am GGK/GCSC war die Begrüßungsfeier der neuen Doktoranden zu Beginn dieses Jahres. Dort war er nicht nur hinter der Bühne dafür zuständig, dass die Technik einwandfrei funktioniert, sondern er durfte auch auf der Bühne für das musikalische Rahmenprogramm sorgen und konnte sich selbst davon überzeugen, dass seine Arbeit eine direkte Auswirkung hat.

Der Ausbau des GGK zum GCSC hat für Andreas Dotzauer weniger Änderungen gebracht als man annehmen könnte. Seine Arbeit ist im Prinzip die gleiche geblieben. Die Zahl der studentischen Hilfskräfte hat sich jedoch inzwischen von drei auf sieben erhöht, um die zusätzlich anfallende Arbeit erledigen zu können. Diese neuen HiWis einzuarbeiten gehört ebenfalls zu Andreas' Aufgaben. Was die Aufstockung der Stellen noch mit sich bringt, sind räumliche Engpässe. So kann es durchaus vorkommen, dass sämtliche Arbeitsplätze besetzt sind und er dadurch nicht seine Arbeit machen kann. Zum Glück ist ein eigener Raum für die Hilfskräfte in Planung, so dass Andreas in Zukunft keine Probleme haben sollte, seine Arbeit direkt zu erledigen.

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU GIESSEN



Fachbereich 02

Prof. Dr. Max Albert

Volkswirtschaftslehre

Max Albert hat seit 1. Januar die W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Mikroökonomie (Verhaltens- und Institutionenökonomik) inne.

Geboren 1959 in Köln und aufgewachsen in Heidelberg, studierte er von 1979 bis 1986 Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Würzburg, Mannheim und zuletzt Konstanz, wo er 1992 auch promovierte und sich 1998 in Volkswirtschaftslehre habilitierte. 1999 folgte er einem Ruf auf eine C3-Professur für Wirtschaftswissenschaft und ihr Wissensmanagement an der Universität Koblenz-Landau in Landau. Vier Jahre später wechselte er auf eine C4-Professur für Nationalökonomie, insbesondere Wirtschaftstheorie mit den Schwerpunkten Mikroökonomie/Kontrakttheorie und Spieltheorie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

In Konstanz arbeitete er zunächst im Rahmen des damaligen SFB 178 „Internationalisierung der Wirtschaft“ im Bereich der Außenhandelslehre. Als weiterer Schwerpunkt kamen die Grundlagen der Spieltheorie und Fragestellungen aus den Bereichen Kooperation, Lernen und Erwartungsbildung hinzu. Zum Kooperationsverhalten hat er auch experimentelle Arbeiten veröffentlicht. Darüber hinaus gilt sein besonderes Interesse der Methodologie der Ökonomie und der Wirtschaftstheorie, insbesondere auch der ökonomischen Analyse der Wissenschaft als Institution.



Fachbereich 04

Prof. Dr. Frank Bösch

Fachjournalistik Geschichte

Seit April 2007 hat Prof. Dr. Frank Bösch die Professur für Fachjournalistik Geschichte inne, die am Historischen Institut angesiedelt ist. Bösch wurde 1969 in Lübeck geboren und studierte Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaften in Hamburg und Göttingen. Von 1998 bis 2002 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent an der Universität Göttingen. Sein Schwerpunkt lag zunächst in der Politik- und Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Seit 2001 arbeitet Bösch stärker in der Kultur- und Medien Geschichte. Zwischen 2002 bis 2007 hatte er eine Juniorprofessur für Mediengeschichte am Historischen Seminar der Universität Bochum inne. In dieser Zeit entstanden Studien zur Medienpolitik, zur medialen Geschichtvermittlung und über den Zusammenhang von Medien und Emotionen. Ein Stipendium am DHI London (2005) verhalf zum Abschluss einer Monographie, die anhand von politischen Skandalen in Deutschland und Großbritannien für das 19. Jahrhundert aufzeigt, wie kulturelle Normen sich im Zuge der einsetzenden Medialisierung der Gesellschaft veränderten.

Seine laufenden Forschungen untersuchen das Fernsehen als transnationalen Vermittler der Erinnerung an den Holocaust und, im Rahmen einer DFG-Forschungsgruppe, die Beziehung zwischen ökonomischen Medien und Religion seit 1945.



Fachbereich 05

Prof. Dr. Thomas Gloning

Germanistische Sprachwissenschaft

Thomas Gloning ist seit dem 1. April Professor für Germanistische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sprachverwendung am Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur. „Zum Schwerpunkt Sprachverwendung gehören zunächst einmal die großen und vielfach verzweigten Gebiete der Gesprächs- und Textforschung, dann aber auch alle Fragen, die mit dem Wortgebrauch und seiner teilweise äußerst dynamischen Entwicklung zusammenhängen. Man kann nur staunen, wieviel da noch zu tun ist“, sagt der Sprachwissenschaftler. Aber auch der Sprachgebrauch alter Kräuterbücher, Kochbücher, Streitschriften und anderer Fachtexte gehört mit zu seinen Arbeitsgebieten.

Für Gloning ist die JLU kein neues Pflaster. Nach dem Studium der Fächer Germanistik und Sportwissenschaft in Tübingen arbeitete Gloning zunächst in einem DFG-Projekt zur Frühgeschichte der deutschen Zeitungssprache und schrieb seine Dissertation im Bereich Semantik und Sprachtheorie.

Danach war er Assistent an der JLU Gießen, 1999 habilitierte er sich hier mit einer Arbeit zur Wortschatzarchitektur und zum Wortgebrauch um 1600 (ausgezeichnet mit dem Preis der JLU für 2003). Die peregrinatio academica führte ihn dann an die Universitäten Marburg und Wien, wo er zuletzt lehrte.

Prof. Helmut Ridder †

Die Justus-Liebig-Universität und der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft trauern um Dr. iur. Dr. h.c. mult. Helmut Ridder, Professor emeritus für öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik, der am 15. April 2007 im 88. Lebensjahr starb.

Er kam 1965 nach Gießen als einer der Gründer der innerhalb der neuen Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wieder erstehenden Juristischen Fakultät. Seine Stationen bis dahin waren: Promotion 1947 und Habilitation in Münster 1950, dazwischen ein Fellowship in Cambridge/England, Ordinarate in Frankfurt a. Main ab 1951 und Bonn ab 1959, Gastprofessur an der Georgetown University in Washington und anderen amerikanischen Universitäten.

Warum Gießen, irgendwo in der Republik, mit der Last des Aufbaus inhaltlich wie organisatorisch, ohne Bekanntheit eingeklemmt zwischen den eingeführten Fakultäten Marburg und Frankfurt a. Main mit dem Risiko einer Regionalfakultät? Dieser Neuanfang bot jedoch mit dem wesentlich auch von Ridder entwickelten „Gießener Modell“ die Chance zu neuen Konzepten des Studiums der Rechtswissenschaft und der Struktur des inneren Aufbaus: Verbindung von Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft

ten und Wissenschaft von der Politik; günstiges Verhältnis von Lehrenden und Lernenden und Kleingruppenstudium in Tutorien und Arbeitsgemeinschaften; Auflösung der Kleinkönigreiche – genannt Institute – zugunsten einer gut ausgestatteten Zentralbibliothek; Freiheit vom Ballast einengender Traditionen. Vieles ließ sich im Lauf der Entwicklung zu seinem großen Bedauern nicht halten. Aber Wichtiges blieb strukturell erhalten. Vor allem zog Ridders liberaler, aber auch fordernder Geist eine große Schar Schülerinnen und Schüler an, die heute innerhalb und außerhalb der Wissenschaft und in hohen politischen Ämtern prägend wirken.

Seine Tätigkeit in Lehre und Forschung umfasste das gesamte öffentliche Recht, dazu Medienrecht, Urheberrecht, Steuerrecht und die Wissenschaft von der Politik. Ungewöhnlich aber war, dass er immer wieder aus der Wissenschaft in das praktische Leben des Gemeinwesens Bundesrepublik zu wirken suchte. Er stand als „politischer Professor“ in der Tradition der Göttinger Sieben und der Professoren des Paulskirchenparlaments und setzte seine wissenschaftliche Kompetenz für die Sicherung und Fortentwicklung der demokratischen, freiheitlichen Republik und deren friedensorientierte Politik

ein. Er mischte sich, gelegentlich oder ungelegen, wissenschaftlich-politisch öffentlich auf vielfältige Weise mit den Mitteln des Wortes ein, wissenschaftlich u. a. gegen die dominierende Stellung des Bundesverfassungsgerichts gegenüber dem Gesetzgeber und gegen das Verhältnismäßigkeitsprinzip bei der Einschränkung der Grundrechte, politisch vor allem gegen die Notstandsgesetze, die sogenannten „Berufsverbote“, aber auch für die Volksbefragung zur Nachrüstung u. a.

Er formulierte stets intellektuell blitzend, oft scharf, nicht selten polemisch. Das führte zwar zu oft sehr harten Kontroversen mit Vertretern des jeweiligen wissenschaftlichen und politischen mainstream. Aber seine gehaltvollen, oft brillanten Argumentationen zwangen immer wieder zum Nachdenken und nicht selten zur Fortentwicklung der eigenen Position. Bahnbrechend war sein sehr frühes Engagement für eine Versöhnung mit Polen als praktische Friedensarbeit.

Es bleibt stets die Erinnerung an seine Freundlichkeit und Offenheit im persönlichen Gespräch, die immer wieder für ihn einnahmen. Seine an- und oft aufregende, unkonformistische, mahnende, aber auch werbende Stimme wird uns fehlen.

Prof. em. Heinhard Steiger

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich;

Pressstelle der JLU Gießen, Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23),

Telefon: 0641 99-12040/42, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski, Friedrich-List-Straße 15, 35398 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18–20, 35390 Gießen, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Einladung in ein offenes Haus

Katholische Hochschulgemeinde Gießen bietet zahlreiche Angebote für Studierende und Wissenschaftler – Hochschulpfarrer Siegfried Karl macht sich stark für „die Weitung des wissenschaftlichen Denkens und die Öffnung des Religiösen“



Von Charlotte Brückner-Ihl

Das Gespräch währt inklusive freundlicher Begrüßung kaum zwei Minuten, schon ist das Wesentliche zum Profil der Katholischen Hochschulgemeinde Gießen angesprochen. Hochschulpfarrer Siegfried Karl bringt die Dinge offenbar rasch auf den Punkt. „Die KHG könnte ein Brückenkopf sein für die Universität zur Stadt und umgekehrt“, erklärt er bildhaft, um zu ergänzen: „Ich verstehe uns als einen Dialogpartner an der Universität.“ Dabei geht es ihm um die Beratung und Begleitung der Studierenden, gleichzeitig aber immer auch um den intellektuellen Diskurs.

Viel Zeit zum Eingewöhnen hat sich der Diplom-Theologe, der Anfang Oktober 2006 nach Gießen kam und am 23. Oktober offiziell in einem Gottesdienst in sein Amt eingeführt wurde, nicht



„Meine Sinnorientierung kann ich nicht jenseits von meiner Überlegung, von meiner Suche nach Wahrheit und Erkenntnis gewinnen.“

Hochschulpfarrer Siegfried Karl

gegeben. Viel Zeit blieb ihm auch nicht – zuvor war die Stelle des katholischen Hochschulpfarrers sieben Monate vakant gewesen, ein „Generationenwechsel“ unter den Studierenden hatte stattgefunden. Mit der Neubesetzung verband sich folgerichtig ein Innovationsschub – Chance und Herausforderung gleichermaßen. Pfarrer Karl geht seither sehr offen auf die Menschen im Umfeld der Universität zu und lädt

sie gezielt ein – zu thematischen oder kulturellen Veranstaltungen, zu Gottesdienst und Gebet oder auch zum Feiern, kurz: zum Dialog. Kein Zweifel, das Kettlerhaus, der Sitz der KHG in einer schönen Villa in der Wilhelmstraße/Ecke Frankfurter Straße, soll ein offenes Haus sein.

Der neue Hausherr spricht von einer „Plattform“, wo sich Studierende, Mitarbeiter, Professoren und Interessierte aus der Stadt treffen können. Den Begriff der „Hochschulgemeinde“ hält Pfarrer Karl folgerichtig für treffender als „Studierendengemeinde“. Die Angebote der KHG richten sich an alle, die sich inhaltlich und intellektuell mit Themen an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Universität und Kirche/Religion auseinandersetzen und darüber austauschen möchten.

An Gesprächspartnern mangelt es in der KHG nicht, die – so Pfarrer Karl – aus einem „harten Kern“ von etwa 25 bis 30 Studierenden und aus mehreren „konzentrischen Kreisen“ besteht. Er selbst bringt einerseits Erfahrungen aus einer rund fünfjährigen seelsorgeischen Tätigkeit in Seligenstadt, Mainz und im Odenwald mit, kennt aber andererseits den akademischen Diskurs sehr gut. Der gebürtige Heidelberger (Jahrgang 1969), der in einer kleinen Odenwald-Gemeinde aufgewachsen ist, hat auf sein Studium der Theologie und Philosophie (1990-95) in Mainz und Freiburg im Breisgau ab 2001 noch einen Aufbaustudiengang Religionsphilosophie draufgesetzt, das sich zum Promotionsstudium ausgeweitet hat.

So ist Pfarrer Karl derzeit nicht nur Manager und Motor der KHG, sondern steht – nur scheinbar nebenbei – vor dem Abschluss seiner Promotion (bei Prof. Markus Enders in Freiburg) zum Thema „Ratio und Affectus bei Anselm von Canterbury“ – ein Philosoph im Mittelalter, der vielfach als Begründer der Scholastik gesehen wird. In der Arbeit geht es um das Verhältnis von Vernunft und Gefühl. Pfarrer Karl berührt



Das Team der Katholischen Hochschulgemeinde Gießen (KHG): Hochschulpfarrer Siegfried Karl, Reinigungskraft Brunhild Ueding, Pastoralreferent Christian Jeuck, Zivi Lukas Hofmeister, Pastoralreferent und Mentorin Juliane Reus und Sekretärin Barbara Trebisz (v.h.n.v.).

damit das durchaus aktuelle Spannungsfeld von Glaube und Wissenschaft beziehungsweise Glaube und Vernunft, möchte aber eher „ein kleines Puzzle aus der historischen Ecke liefern“. Lesen ist sein erstes Hobby und er vermittelt dem Gegenüber, dass es ihm viel Freude macht, systematisch, theologisch und philosophisch zu arbeiten.

Gedankensprung vom elften/zwölften Jahrhundert in die Gegenwart: Spiritualität, religiöse Erfahrung, Suche nach Werten und Sinnorientierung ist heute wie damals „en vogue“. Als wichtigen Impuls aus der Beschäftigung mit der mittelalterlichen Philosophie nimmt Pfarrer Karl

für die Hochschulpastorale mit, dass Religion und religiöse Praxis (Gebet, Meditation, Gottesdienst) nicht abgekoppelt werden sollten von Reflexion und wissenschaftlicher Anstrengung, was heute leider oft der Fall sei. „Meine Sinnorientierung kann ich nicht jenseits von meiner Überlegung, von meiner Suche nach Wahrheit und Erkenntnis gewinnen“, ist er überzeugt.

In der KHG will der katholische Pfarrer keine „Insel der Glückseligen schaffen abseits der Universität“. Stattdessen liegt ihm die Frage am Herzen, was Wissenschaft und wissenschaftliches Lernen zu tun hat mit Sinn- und Lebensorientierung. Es geht ihm um „die

Weitung des wissenschaftlichen Denkens und die Öffnung des Religiösen“.

Ein Schwerpunkt des neuen Engagements der Studierenden in der KHG liege derzeit aber im Bereich des Religiösen, also bei Gottesdienst, Liturgie, Gebet und Meditation. Es gibt Musik- und Liturgiegruppen, Taizé-Gebet, einen Projekt-Kammerchor, eine ai-Gruppe, eine Lateinamerika- und eine Afrikagruppe. Die KHG sei zudem ein Experimentierfeld für die Studierenden, die hier auch eigene Projekte ausprobieren können. Der Pfarrer nimmt sich dabei bewusst zurück.

Sehr aktiv ist er dagegen, wenn es um den Auf- und Ausbau von Kooperationen geht, so hat Pfarrer Karl sofort den Kontakt gesucht zum Institut für Katholische Theologie, zu Medizinern, zur Katholischen Klinikseelsorge; hinzu kommt die Kooperation mit Pfarreien der Stadt.

Die KHG steht darüber hinaus für Sozialberatung: Zuständig ist Pastoralreferent Christian Jeuck, der sich mit seiner Kollegin von der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) austauscht. Vorwiegend ausländische Studierende suchen hier Rat und auch finanzielle Hilfe.

Pfarrer Karl fühlt sich in „seiner“ KHG sehr herzlich aufgenommen. Dennoch ist ihm der Ortswechsel zunächst nicht leicht gefallen. Gießen habe seine eigenen Reize, aber die Präsenz der Studierenden falle in der Universitätsstadt Gießen weit weniger auf als etwa in Freiburg. Ein zweites Hobby hilft ihm, sich dennoch wohlzufühlen: „Ich erwandere und erradele die Stadt und die Region am Sonntagnachmittag. Mit jedem Wochenende wird Gießen schöner.“ Es kann also im Jubiläumsjahr der Universität nur noch besser werden.

Kontakt: KHG, Wilhelmstraße 28
Telefon: 0641 78031
info@khg-giessen.de
Sprechstunden: Pfarrer Karl, donnerstags, 17-19 Uhr, n.V.
www.khg-giessen.de

VIELFÄLTIGE AKTIVITÄTEN UND „FOKUS“-THEMEN

Jeden Donnerstagabend im Semester lädt die KHG ab 20.15 Uhr zum Gemeindeabend ein, der mit einem Gottesdienst um 19.15 Uhr beginnt. Im Anschluss findet meist ein thematischer Vortrag mit Diskussion statt. Zu besonderen „Fokus“-Themen werden Gastreferenten eingeladen: Am 24. Mai 2007 beispielsweise fragt Zukunftsforscher Dr. Sven Sohr, Berlin, „Wer sind wir?“. Gemeinsam laden KHG und ESG ein zum „Forum eine Welt“ mit verschiedenen Länder-Vorträgen. Es treffen sich regelmäßig eine Lateinamerika- und eine Afrikagruppe; es gibt Spanischkurse.

Weitere Aktivitäten:
www.khg-giessen.de

Präsent zum Jubiläum:
Hochschulpredigten

Sonntags um 11.30 Uhr findet regelmäßig ein katholischer Hochschulgottesdienst in der St. Bonifatiuskirche statt. Zum Universitätsjubiläum möchte sich auch Pfarrer Siegfried Karl mit einem Präsent in die Reihe der Gratulanten einreihen: Im Sommersemester lädt die KHG zu besonderen Hochschulpredigten mit anschließendem Predigtgespräch ein; einige herausragende Predigten wurden bereits gehalten. Am Sonntag, 3. Juni 2007 (Dreifaltigkeitsfest) wird P. Martin Löwenstein (KSG Frankfurt) im Hochschulgottesdienst zum Thema „Einsam, dreisam – Leben zwischen Begeisterung und Ermüchterung“ sprechen. Das anschließende Predigtgespräch findet im Musenkeller von St. Bonifatius statt. In den Ökumenischen Festgottesdienst zum eigentlichen Jubiläumssonntag, 20. Mai, um 10 Uhr auf dem Stadtkirchenplatz, wird die KHG mit Studierenden und dem Kammerchor fest eingebunden sein.

Prof. Anne-Eva Brauneck †

Zum Tod der ersten deutschen ordentlichen Rechtsprofessorin, einer bemerkenswerten Persönlichkeit

Die Justus-Liebig-Universität und der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft trauern um Prof. Anne-Eva Brauneck, die am 6. März im Alter von 96 Jahren verstorben ist.

Anne-Eva Brauneck hat drei Epochen deutscher Geschichte kennengelernt, durchlebt und teilweise durchlitten. 1910 geboren, studierte sie Rechtswissenschaften am Ende der Weimarer Zeit. In Heidelberg gehörte sie mit ihrer Freundin Helga Einsele, der legendären nachmaligen Leiterin der Frankfurter Frauenstrafanstalt, zu den letzten Schülerinnen des Strafrechtlers, Rechtsphilosophen und ehemaligen Reichsjustizministers Gustav Radbruch. Wiewohl Volljuristin wurde sie in der beginnenden Hitlerzeit lediglich im gehobenen Dienst der Polizei eingestellt. Dort legte sie zusätzlich das Kriminalassistenten-Examen ab. In der Weiblichen Kriminalpolizei erwarb sie sich „eine gewisse Narrenfreiheit“. Ein späteres Aufstiegsangebot schlug sie aus, um nicht „den besonderen Schutz der weiblichen Dienststelle zu verlieren“.

Sie wandte sich Studien zu den familiären Hintergründen jugendlicher Straffälliger zu. „Der Umgang mit Menschen in Aus-

nahesituationen war menschlich befriedigend und dazu interessant, besonders wenn man ihn, wie ich es tat, mit psychologischer Lektüre begleitete.“ Freilich wurde ihre Arbeit argwöhnisch beobachtet. „Ein neuer, schärferer Vorgesetzter im Reichskriminalpolizeiamt hatte alle Unterlagen einer Nachuntersuchung an kriminellen Jugendlichen, die ich dort auf eigene Initiative unternahm, an einem Tag, wo ich nicht da war, durch den Papierwolf drehen lassen, weil sie nicht die Erblichkeit der Kriminalität bestätigte.“

Nach dem Krieg studierte sie zusätzlich Psychologie und wurde Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Hamburger Professors und Präsidenten der Rektorenkonferenz Rudolf Sieverts. Als Frau musste sie sich die Möglichkeit einer Habilitation erkämpfen. Und auch das von ihr mit einer neuen Untersuchung delinquenter Kinder und deren Erziehungshintergrundes gestärkte Fach „Kriminologie“ – durch NS-Theorie und Emigration früher deutscher Kriminologen verkümmert – war in Hamburg noch nicht als selbständiges Lehrfach „rehabilitiert“. So wurde sie für „Strafrecht

und strafrechtliche Hilfswissenschaften“ habilitiert.

1965 berief man sie aber auf einen Lehrstuhl für „Strafrecht und Kriminologie“ – später in einen solchen für „Kriminologie und Kriminalpolitik“ umgewidmet – in Gießen. Damit wurde sie als erste Frau ordentliche Professorin an einer deutschen Rechtsfakultät. Bis zu ihrer Emeritierung 1975 wirkte sie an dieser Stelle und verbrachte den Lebensabend zurückgezogen in Lich. Ihre drei habilitierten Schüler sind inzwischen emeritiert, ebenso wie ich – ihr Nachfolger auf der kriminologischen Professur und Freund.

Aus ihren Werken ragen die Bücher „Die Entwicklung jugendlicher Straftäter“ und „Allgemeine Kriminologie“ hervor. Besonders hat sie sich um den Deutschen Juristinnenbund, die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen, den wissenschaftlich-reformpolitischen Arbeitskreis der „Alternativprofessoren“, die Humanistische Union und die Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform verdient gemacht.

In Anlehnung an ihre Schrift von 1997 „Fühlen und Denken“ widmeten wir ihr 1999 eine Eh-

rengabe „Fühlende und denkende Kriminalwissenschaften“.

Anne-Eva Brauneck war eine bemerkenswerte Persönlichkeit, belesen und gebildet wie kaum andere, geradlinig, offen, mitunter schroff und fast skurril, herzlich, wenn man ihr Vertrauen gewann, bis zuletzt geistig präsent, der Zeitgeschichte und menschlichen Problemen zugewandt. Eine Professorin, der zuallererst die Lehre und die Studierenden Anliegen waren. Am 6. März ist sie 96-jährig in Lich gestorben und wunschgemäß in aller Stille in Hamburg beigesetzt worden.

Inzwischen ist ein Großteil des umfangreichen, vielseitigen Büchernachlasses von Anne-Eva Brauneck unserer Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt worden zur Verwendung dort, im Juristischen Seminar und an der Professur für Kriminologie oder an Partnerfakultäten. Der Nichte und Erbin, Frau Elisabeth Henschel in Köln, sei für die großzügige Schenkung auch an dieser Stelle gedankt.

Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer,
Direktor des Instituts f. Kriminologie

STELLENAUSSCHREIBUNG

Collegium Carolinum, München

Das Collegium Carolinum in München, Forschungsstelle für die böhmischen Länder, befasst sich als einziges wissenschaftliches Institut in Deutschland vorzugsweise mit der Geschichte und Kultur der böhmischen Länder bzw. der Tschechischen und der Slowakischen Republik. Es betreibt zudem an der Justus-Liebig-Universität Gießen die Arbeitsstelle „Sudetendeutsches Wörterbuch“, in der Materialien zu den historischen deutschen Mundarten der böhmischen Länder erforscht und dokumentiert werden. Das „Sudetendeutsche Wörterbuch. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien“ wird im Auftrag des Collegium Carolinum von Prof. Dr. Otfried Ehrismann herausgegeben und erscheint in regelmäßigen Lieferungen. In der Arbeitsstelle in Gießen ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/einer wissenschaftliche/n Mitarbeiter/in (Redakteurs/Redakteurin) nach TV-L (E 13) (50 Prozent) für zunächst 2 Jahre zu besetzen.

Aufgabenbereiche:

- Mitarbeit an der Erfassung der historischen deutschen Mundarten der böhmischen Länder in ihren Wörtern, Bedeutungen und Redensarten sowie ihrer Einbettung in die deutsche Sprache insgesamt.
 - Erarbeitung und Redaktion der regelmäßigen Lieferungen
 - Sprachwissenschaftliche Forschungen
- Voraussetzungen:**
- ein abgeschlossenes Studium mit dem Schwerpunkt Germanistische Sprachwissenschaft
 - die Fähigkeit und Bereitschaft zum selbstständigen Erarbeiten, Verfassen und Redigieren von Wörterbuchartikeln aufgrund (meist handschriftlicher) mundartlicher Quellen
 - Interesse an Geschichte und Kultur der böhmischen Länder
 - EDV-Kenntnisse
 - die Fähigkeit und Bereitschaft zur Mitarbeit im Redaktionsteam

Ihre Bewerbungen richten Sie mit den üblichen Unterlagen bitte postalisch bis 30. Juni 2007 an:
Collegium Carolinum, Hochstraße 8, 81669 München,
Tel. 089 552606-0, FAX 089 552606-44,
www.collegium-carolinum.de

Treffpunkt Yogyakarta, Jalan Prawirotaman

Geograph und Südostasienspezialist Prof. Dr. Ulrich Scholz führte Studierende rund um den Globus – Plädoyer für Exkursionen als nachhaltige Form der Lehre

Von Charlotte Brückner-Ihl

Er legte größten Wert auf „soft skills“ bereits zu einer Zeit, als der Modebegriff für wichtige Zusatzqualifikationen im deutschen Sprachgebrauch noch gar nicht existierte. Der Geograph Prof. Dr. Ulrich Scholz steht für eine besondere Form der Lehre: Stets kam es ihm nicht nur auf Fachwissen an, sondern auch auf die persönlichen Erfahrungen, die die angehenden Geographen in seinen Veranstaltungen machen(t)en.

Und dies nicht nur im Hörsaal oder im Beratungsgespräch im Neuen Schloss („im schönsten Zimmer im schönsten Haus der Uni Gießen“) – Exkursionen führten Scholz und seine Studierenden rund um den Globus. Eigentlich hat Prof. Scholz zum Jahresbeginn seine Abschiedsvorlesung gehalten; eigentlich hat er sein Arbeitszimmer geräumt und lobt seinen Nachfolger (Prof. Dr. Andreas Dittmann, Professur für Anthropogeographie, Entwicklungs- u. Transformationsländer); eigentlich ist Scholz im Ruhestand. Tatsächlich aber mailt er die Termin-Bestätigung für das uniforum-Gespräch aus Südafrika; tatsächlich ist die nächste



Geschafft! Prof. Ulrich Scholz (rechts) im Kreise seiner Studenten auf dem Gipfel des Rinjani-Vulkans (3726m) auf der indonesischen Insel Lombok.



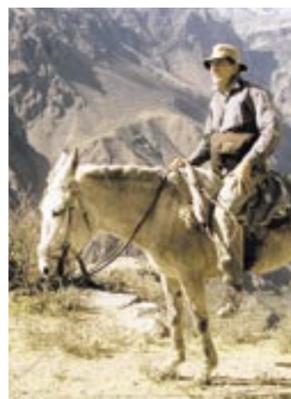
Feldarbeiten mit Befragung von Bauern: Bei einem studentischen Lehr- und Forschungsprojekt in Burkina-Faso ging es um die Auswirkungen der Desertifikation in West-Afrika.

große Exkursion fest geplant: Im Oktober, nach dem Monsun, soll es erneut nach Nepal gehen. Dort steht die Annapurna-Runde an.

„Treffpunkt Yogyakarta, Jalan (=Straße) Prawirotaman, Samstag, 8. August, 18 Uhr“: Die individuelle An- und Abreise gehört zu den Herausforderungen, vor die Scholz seine Exkursionsteilnehmer stellt. Bei fast 20 großen Exkursionen habe es nie „Ausfälle“ gegeben, berichtet er. „Eigeninitiative“ ist für ihn ein zentrales Stichwort. Die Studierenden – vorbereitet durch Einführungsseminare – sollen sich selbst und zum Teil auch die Exkursion organisieren. Indonesien, ein tropisches Entwicklungsland, eigne sich dafür besonders gut. Der Geograph Scholz, der dort insgesamt acht Jahre lang gelebt hat und die Sprache spricht, kennt sich bestens aus und betont: „Wir waren nie dort, wo es gefährlich war.“ Seit Jahren kooperiert das Institut für Geographie mit dem geographischen Institut von Yogyakarta.

Abenteuer und Improvisation

„Die Erfahrung, bis an die Grenze des physisch Machbaren zu gehen, verbindet.“ – Exkursion mit Prof. Scholz bedeutet für die Studierenden immer auch: Abenteuer und Improvisation. In den ersten drei Tagen bereisen die Exkursionsteilnehmer in Zweiergruppen mit lokalen Verkehrsmitteln Teile des Exkursionsge-



Hoch zu Ross durch die peruanischen Anden. Wegen fehlender Straßen mussten Teile der Route mit dem Pferd bewältigt werden – so wie hier beim Ritt durch das Kolka-Tal.

biets – dabei auf sich gestellt. Erstmals hat Scholz diese Art „Lehre und Forschung vor Ort“ 2001 auf Lombok ausprobiert, einer relativ überschaubaren Insel östlich von Bali. Die einen reisten in ein Fischereidorf, die nächsten in ein Tourismuszentrum, andere zu einem Vulkan, wieder andere in ein Reisanbaugebiet, um dort inhaltliche Projekte zu bearbeiten. Schließlich fuhr die komplette Gruppe diese Gebiete mit dem Bus ab und die jeweiligen „Experten“ übernahmen zeitweilig die Exkursionsleitung über ihr Teilgebiet. Diese Form der Lehre, vielleicht sogar Scholz' Erfinn-

zung, sei stets gut angekommen, sagt er nicht ohne Stolz. Mancher Teilnehmer aus früheren Jahren ist inzwischen ein guter und beliebter Geographielehrer.

„Durch Zufall“ an die Universität

Scholz, geboren 1941 in Bolkenhain (Schlesien) ist seit 1989 Professor an der JLU, kam also erst recht spät an die Universität – „durch Zufall“, wie er erzählt. Von Abenteuerlust angetrieben, war er schon als Schüler oft mit dem Fahrrad oder per Anhalter zunächst in Europa unterwegs, bereiste während des Studiums neun Monate Afrika und in den späten 60er Jahren, mit dem Studienabschluss in der Tasche, die Welt als Rucksack-Tourist. Anschließend wollte er eine Stelle als Sport- und Erdkundelehrer antreten.

In diesen „Lehr- und Wanderjahren“ blieb er 1968/69 jedoch auf einer geplanten Australienreise in Indonesien hängen. Man bot ihm eine Hospitanz bei einem Regionalentwicklungsprojekt der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in West-Sumatra an, es folgte eine einjährige Lehrtätigkeit an der Deutschen Schule in Jakarta.

Wie es der Zufall wollte: Ausgerechnet in Sumatra traf Scholz erstmals nach Bonn gewechselt war. Kötter holte Scholz 1971 an dessen Institut für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn. Die Passage für die Heimreise nach Deutschland finanzierte Scholz sich übrigens als Überarbeiter auf einem HAPAG-Frachtschiff.

Auch Prof. Harald Uhlig, der nach dem Krieg in Gießen das Institut für Geographie neu aufgebaut hatte, lernte Scholz in Indonesien kennen. Er führte den Gießener Gast mit dem Jeep durch West-Sumatra. Der Weg nach Mittelhessen und zugleich für eine akademische Karriere war gebahnt: Scholz wurde 1975 bis 1980 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Uhligs Institut in Gießen. Es folgten 1977 die Promotion („Minangkabau – Die Agrarstruktur in West-Sumatra und Möglichkeiten ihrer Ent-



Entspannung nach dem Abenteuer: Prof. Ulrich Scholz (links) mit einer Studentengruppe nach glücklich überstandener Exkursion am Strand von Lombok.

wicklung“) sowie 1986 die Habilitation („Agrargeographie von Sumatra“).

Die Welt als Labor

„Die Welt ist unser Labor“ hatte Prof. Uhlig formuliert, Prof. Scholz will seinen Studierenden von dieser Philosophie etwas weitergeben. Scholz: „Das Interesse an Land und Leuten ist gleich geblieben, geändert haben sich allenfalls die Methoden.“ Satellitenaufnahmen, geographische Informationssysteme gab es frü-

her nicht. In Indonesien sei man früher nicht einmal an Luftbilder gekommen, da das Militär den Daumen darauf hatte, erinnert

„Die Erfahrung, bis an die Grenze des physisch Machbaren zu gehen, verbindet.“

Prof. Dr. Ulrich Scholz,
Geograph

sich Scholz. Er selbst habe noch im Gelände kartiert, was heute kein Geograph mehr tun muss.

Dafür verlässt er sich bei der Anwendung modernster Methoden auf kompetente Mitarbeiter.

Wenn einer eine Reise tut, kann er was erzählen. Wenn einer wie Scholz fast immer unterwegs ist, könnte er stundenlang erzählen. Auf die unvermeidliche Frage, welches denn „das schönste Land“ sei, bleibt Scholz indes die Antwort schuldig. „Es hängt von der Person ab, die dorthin reist und von den Personen, die sie dort trifft.“ Er selbst würde gern zum Beispiel Bolivien näher kennenlernen. Und demnächst wird er erstmals mit der Transsib unterwegs sein. Um nach Nepal zu kommen, wollen seine Frau und er über China reisen. Das nächste Abenteuer ruft ...

Schwerpunkt Indonesien

Indonesien galt mit seinen vielen Inseln und Korallenstränden lange als Traumziel. Dann schockierten Bilder von Naturkatastrophen (Tsunami, Erdbeben) in den Medien die Welt. Reiselustigen möchte Prof. Scholz jedoch übertriebene Ängste nehmen: „Man kann gefahrlos durch Indonesien reisen. Meine größte Sorge sind Verkehrsunfälle“, sagt er.

Indonesien ist das größte islamische Land der Erde. Scholz betont, dass es sich dort um eine gemäßigtere Form des Islams handelt. Extremisten gebe es dort wie anderswo, was bei den Attentaten in Bali augenfällig wurde.

Indonesien sei ein billiges Reiseland. Man treffe auf „sehr nette, aufgeschlossene Menschen“. Diese lebten in einfachen Verhältnissen, strahlten aber eine Würde und Lebensfreude aus, die Scholz in Deutschland mitunter vermisst. Die Ernährung sei weitgehend sichergestellt.

Große Fortschritte habe das Land sowohl in demokratischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht gemacht. Scholz verteidigt die indonesische Regierung, die sich nach anfänglicher Verzögerung sehr bemüht habe, den Wiederaufbau nach den Naturkatastrophen voranzutreiben. Es sei tatsächlich Geld in die betroffenen Dörfer geflossen, und zwar nicht nur von internationalen Hilfsorganisationen.

Davon, dass der Aufbau gut vorangeht, konnten sich Scholz und Mitarbeiter 2006 vor Ort in Java überzeugen. Direkt nach dem Erdbeben hatten Geographen an der JLU zu einer Benefizveranstaltung eingeladen. Auch diese Hilfe ist angekommen, das Geld wurde persönlich in ein Dorf südlich von Yogyakarta gebracht.

PERSONALIA

Ernennungen

FB 02

Dr. rer. pol. Georg Götz, bisher außerordentlicher Professor an der Universität Wien, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Mikroökonomie (Industrieökonomik) ernannt.

FB 03

Dr. phil. Claus-Peter Buschkühle, bisher Professor an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Kunstpädagogik ernannt.

FB 04

PD Dr. phil. Anja Klöckner, bisher Oberassistentin an der Universität des Saarlandes, wurde zur Universi-

tätsprofessorin (W2) für Klassische Archäologie ernannt.

FB 05

PD Dr. phil. Uwe Wirth, bisher Wissenschaftlicher Geschäftsführer und Forschungskoordinator des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung, Berlin, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaft ernannt.

FB 07

Dr. rer. nat. Claudia von Aufschnaiter, bisher Juniorprofessorin an der Universität Hannover, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Didaktik der Physik ernannt.

PD Dr. phil. Andreas Dittmann, bisher Wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Bonn, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Anthropogeographie ernannt.

Dr. rer. nat. Ingo Liefner, bisher Juniorprofessor an der Universität Hannover, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Allgemeine Wirtschaftsgeographie ernannt.

PD Dr. rer. nat. Wolfgang Reichel, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Hochschule Aachen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis ernannt.

FB 08

PD Dr. rer. nat. Reinhard Dammann, bisher Nachwuchsgruppenleiter an der Medizinischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Genetik ernannt.

PD Dr. rer. nat. Volker Wissemann, bisher Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Jena, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Spezielle Botanik ernannt.

Wie geht es Ihnen, ...

Foto: Rolf Weigst



Heimischer Lieblingsplatz: Am Flügel ist Prof. Heinz Bauer häufig anzutreffen.

... Herr Professor Bauer?

Danke der Nachfrage: Gut. *Wobei stören wir Sie gerade?* Beim Klavierspielen. *Bedauern Sie, dass Sie im Jubiläumsjahr 2007 nicht (mehr) an der Spitze der JLU stehen?* Jeder und alles zu seiner Zeit. *Werden Sie das Jubiläum mitfeiern?* Mein Mitfeiern begann am Freitag, den 27. April, bei der Eröffnung der Ausstellung im Rektoratszimmer. *Sie sind nicht nur Virologe, sondern auch Pianist. Haben Sie einen guten Musiktipps für uns parat?* Ich empfehle Ihnen je nach Gusto zum Beispiel die Konzerte mit zeitgenössischen Kompositionen des „Ensemble modern“ im Haus der Ensemble modern Akademie in Frankfurt am 22. Mai oder 21. Juni oder/und die neue Reihe des Kirchbergforum-Jazz im Kirchbergforum auf dem Kirchberg in Ruttershausen, die am 14. Juni mit einem Konzert des Haenssche Weiss Trios beginnt und/oder die Beethoven-Streichquartette, aufgenommen vom Leipziger Streichquartett, erschienen bei Musikproduktion Dabringhaus und Grimm. *Verraten Sie uns etwas von Ihren aktuellen Projekten – als Wissenschaftler, gern auch als künstlerischer Leiter des Kirchbergforums?* Meine wissenschaftlich experimentelle Tätigkeit endete Anfang 1987 mit der Übernahme des Präsidentenamtes. Deshalb plane ich seither keine wissenschaftlichen Projekte mehr. Für die 9. Saison des Kirchbergforum 2007/08 von Oktober 07 bis April 08 habe ich wiederum sechs Konzerte geplant. Zu hören sein werden der 1. Preisträger des letztjährigen ARD Wettbewerbs, der amerikanische Pianist Ben Kim, das junge Streichquartett Gémieux, das ich gerade beim Osnabrücker Festival entdeckte, der Cellist Mischa Meyer, erster Preisträger des diesjährigen Deutschen Musikwettbewerbs, die Finalistinnen desselben Wettbewerbs, die Sängerin Anna Wegrzyn und die Geigerin Andrea Kim sowie das Faust-Quartett mit den Klavierquintetten von Schostakowitsch und Schumann, wobei ich selbst das Vergnügen haben werde, den Klavierpart zu übernehmen. *Vielen Dank für dieses kurze Gespräch und weiterhin alles Gute!*

Prof. Dr. Heinz Bauer, Jahrgang 1933, war von Februar 1987 bis Dezember 1997 Präsident der JLU. In seiner fast elfjährigen Amtszeit gab er wichtige Impulse für zahlreiche innovative Entwicklungen. Nachdem er selbst langjähriges Mitglied des ersten Sonderforschungsbereichs (SFB) der JLU gewesen war, unterstützte er unter anderem die Einrichtung von fünf neuen SFB und förderte die Initiativen von Fachbereichen und Instituten, insgesamt sechs Graduiertenkollegs an der Universität einzurichten. Letztlich von Erfolg gekrönt war sein unermüdlicher Einsatz für den Bau des Interdisziplinären Zentrums für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ). Ehe der Virologe 1974 den Ruf nach Gießen angenommen hatte und Direktor des Instituts für Medizinische Virologie wurde, war er ab 1971 Leitender Direktor am Robert-Koch-Institut Berlin gewesen. Seit seiner Emeritierung hat sich Prof. Bauer vor allem als Initiator und Veranstalter der Kammerkonzertreihe „Kirchbergforum“ in Lollar-Ruttershausen einen Namen gemacht. Er selbst ist Pianist und saß bereits bei einigen Konzerten am Flügel.

Ruferteilungen

FB 02
Prof. Dr. rer. pol. Barbara Weißenberger (Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Industrielles Management und Controlling) erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Controlling/Internes Rechnungswesen an der Universität Ulm.
Prof. Dr. rer. pol. Michael Wehrheim, Universität Marburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre.
FB 04
PD Dr. phil. Hans-Jürgen Bömelburg, Universität Lüneburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Geschichte Ostmitteleuropas.
Prof. Dr. phil. Stefan Gosepath (Praktische Philosophie mit dem Schwerpunkt Systematische Grundlagen der Ethik und angewandten Ethik) erhielt einen Ruf auf die W3-Profes-

sur für Politische Theorie an der Universität Bremen.
PD Dr. phil. Dirk van Laak, Universität Jena, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Zeitgeschichte.
Dr. phil. Markus Koller, Universität Leipzig, erhielt den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Geschichte Südosteuropas.
FB 05
PD Dr. phil. Thomas Daiber, Universität Potsdam, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft (West- und Ostslavistik).
Dr. phil. Katrin Lehnen, Technische Hochschule Aachen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Germanistische Mediendidaktik/Sprachdidaktik.
Prof. Dr. phil. Gesa Stedman (Neuere Englische und Amerikanische Literatur) erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg.

FB 06

Prof. Dr. phil. Joachim Clemens Brunstein (Pädagogische Psychologie) erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Pädagogische Psychologie an der Universität Mannheim.
Prof. Dr. rer. nat. Dr. rer. physiol. Jürgen Hennig (Differenzielle Psychologie) erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Biologische Psychologie und Differenzielle Psychologie an der Universität Freiburg i. Br.
PD Dr. phil. Hermann Müller, Universität des Saarlandes, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Trainingswissenschaft.

FB 10

PD Dr. rer. nat. Christoph Scheidenberger, GSI Darmstadt, erhielt den Ruf auf eine W3-Professur für Experimentelle Kernstrukturphysik.
Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Horst Lenke, Universität Gießen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Kern- und Hadronenphysik.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Georg Claus Dieter von Samson-Himmelstjerna, Tierärztliche Hochschule Hannover, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Parasitologie.

FB 11

Prof. Dr. med. Birgit Lorenz, Universität Regensburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Augenheilkunde mit dem Schwerpunkt Strabologie und Neuroophthalmologie.
Prof. Dr. med. Volker Mersch-Sundermann (Toxikologie der Innenraumluft) erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene an der Universität Freiburg i. Br.
PD Dr. med. Boris Tutschek, München/Düsseldorf, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit dem Schwerpunkt Perinatalmedizin.

Rufannahmen

FB 01
PD Dr. iur. Wolfgang Forster, Universität München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht angenommen.
FB 04
PD Dr. phil. Peter Haslinger, Collegium Carolinum, München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Geschichte Ostmitteleuropas verbunden mit der Position des Direktors des Herder-Instituts e.V. angenommen.

FB 05

PD Dr. phil. Uwe Wirth, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaft angenommen.
FB 08
Prof. Dr. rer. nat. Michael Fröba (Anorganische Chemie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Anorganische Chemie mit dem Schwerpunkt Anorganische Festkörperchemie/Materialwissenschaften an der Universität Hamburg angenommen.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Michael Fröba (Anorganische Chemie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Anorganische Chemie mit dem Schwerpunkt Anorganische Festkörperchemie/Materialwissenschaften an der Universität Hamburg angenommen.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Axel Wehrend, Universität Leipzig, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Reproduktionsmedizin I angenommen.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Horst Carl, Mittlere und Neuere Geschichte, ist Wissenschaftliches Mitglied des DFG-Bewilligungsausschusses für die Förderung der

FB 11

Hochschuldozentin Dr. rer. nat. Renate Deinzer, Universität Düsseldorf, hat den Ruf auf die W3-Professur für Medizinische Psychologie angenommen.

Rufablehnungen

FB 03

PD Dr. phil. Friedrich Geiger, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W2-Professur für Historische Musikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte der Musik abgelehnt.

FB 10

Juniorprofessorin Dr. med. vet. Silke Rautenschlein, Ph.D., Tierärztliche Hochschule Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Krankheiten der Vögel und Hygiene der Geflügelhaltung abgelehnt.

Habilitationen

FB 11

Dr. med. Stefan Schäfer, Abteilungsleiter bei der Bayer HealthCare AG, Pharma-Forschungszentrum Wuppertal, habilitierte sich für Innere Medizin.

Außerplanmäßige Professuren

FB 03

PD Dr. phil. Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik, Projektleiter am Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim, für das Fachgebiet Empirische Sozialforschung.

FB 11

PD Dr. med. Burkhard Brosig, Hochschuldozent am Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, für das Fachgebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.
PD Dr. rer. nat. Gerhild Euler, Hochschuldozentin am Physiologischen Institut, für das Fachgebiet Physiologie.
PD Dr. med. Daniela Steinberger, Medizinische Leitung Humangenetik, Bioscientia Zentrum für Humangenetik Ingelheim, für das Fachgebiet Humangenetik.

Honorarprofessuren

FB 01

Prof. Dr. iur. Jürgen Stock, Vizepräsident beim Bundeskriminalamt Wiesbaden, wurde eine Honorarprofessur übertragen, womit die akademische Bezeichnung Professor verbunden ist.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen
Prof. em. Dr. iur. Anna Eva Brauneck, Fachbereich Rechtswissenschaft (Kriminologie und Kriminalpolitik), verstarb am 6. März 2007 im Alter von 96 Jahren.
Udo Kaletsch, Systemtechniker im Hochschulrechenzentrum, verstarb am 13. April 2007 im Alter von 44 Jahren.
Prof. em. Dr. rer. nat. Wolfgang Lohmann, Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Biophysik), verstarb am 22. März 2007 im Alter von 76 Jahren.
Prof. em. Dr. med. dent. Emmerich Pfütz, Fachbereich Medizin (Zahnärztliche Prothetik), verstarb am 12. März 2007 im Alter von 80 Jahren.
Prof. em. Dr. iur. Dr. h.c. mult. Helmut Ridder, Fachbereich Rechtswissenschaft (Öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik), verstarb am 15. April 2007 im Alter von 87 Jahren.



Bellezza

Wellness Kosmetikstudio
Manuela Schötterl
Hauptstr. 18
35435 Wetztenberg
Tel.: 0641 - 97 27 490

Am 13.05 ist Muttertag

Verschenken Sie doch mal ein bißchen Verwöhnung und Pflege.

Ein Gutschein sagt oft mehr als tausend Worte.

www.kosmetikstudio-bellezza-de

WETZLARER FESTSPIELE

Programme von Juni bis August 2007

ARZT WIDER WILLEN Comedia dell'arte
DESIRÉE SUPERSTAR Comedy-Show mit Desirée Nick
CHARLEYS TANTE Schwanke in drei Akten
DON CAMILLO Schauspiel
ENDSTATION SEHNSUCHT Ballett
DANTONS TOD Schauspiel
GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN - DER ADEL SPIELT FALSCH - Schauspiel
DaimlerChrysler BIGBAND Bigband-Jazz, feiner Swing und fetter Blues
DAS GROSSE PREISTRÄGER-KONZERT 1. SONG UND MUSICAL - 2. CHANSON
MADAME BUTTERFLY Oper
JAZZ TRIFFT AUF KLASSIK Konzert
DAS GRUSELKABINETT DES DR. G. Lesung
FRANKFURTER JAZZ TRIO & VOICES Jazz-Bluesabend
- THE LADY SINGS THE BLUES -
EIN GLÜCK, ZU WAHR UM SCHÖN ZU SEIN Chanson-Theater mit Melanie Haupt
ABI WALLENSTEIN & BLUES CULTURE - Rockin' Blues & BoogieWoogie -
EIN WOCHENENDE MIT GOETHE: WEILL, EISLER ZÜNDET ... Opernlibretto
GRETTCHEN 89ff Theaterkabarett
GOETHE LIVE - DAS GROSSE INTERVIEW -
TEUFLISCHE VERSUCHUNG Schauspiel - Theater AG der Gesamtschule Schwingbach
ASSASSINS Musical - Musicalgruppe der Goethe-Schule Wetzlar
DIE FRAU IN SCHWARZ Gespenstergeschichte - Neues Kellertheater Wetzlar
PIPPI LANGSTRUMPF Kinderstück
DIE SCHNEEKÖNIGIN Tanzaufführung der Ballettschule POP
HELENA, HERA, ZEUS & CO. - EINE GRIECHISCHE REVUE - Theater AG der Gesamtschule Salms

WETZLARER FESTSPIELE • Hotline: 0 64 41 - 4 58 70 und - 4 89 61
www.wetzlarer-festspiele.de • E-Mail: wetzlarer-festspiele@t-online.de

ums Geschichtswissenschaften.

Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Dr. Patricia Mayes, University of Wisconsin-Milwaukee, wird vom 29. Mai bis 19. Juli als Gastwissenschaftlerin am Institut für Anglistik, Abteilung Englische Sprachwissenschaft, tätig sein. Sie wird die Hauptseminare „Discourse analysis“ und „Language, power and identity“ abhalten.

Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik und Geographie

Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, Direktor des Mathematikums (Schwerpunkt Geometrie und Diskrete Ma-

Prof. Dr. Ulrich Mosel, Theoretische Physik I, ist Mitglied des DFG-Fachkollegiums Teilchen, Kerne und Felder.

Fachbereich 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut, ist auf der alljährlichen Chemiedozententagung zum Vorsitzenden der deutschen Chemieprofessoren gewählt worden. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Burkhard König (Organische Chemie, Regensburg) und übernahm das Amt am 1. April für zwei Jahre. Die Chemiedozententagung fand vom 11. bis zum 14. März in Halle/Saale statt.

Die nächste Ausgabe des uniformum erscheint am 3. Juli 2007. Redaktionsschluss ist am 18. Juni 2007. Das uniformum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

thematik), zeigt seit 20. April „Mathematik zum Anfassen“ im Fernsehen. In der gleichnamigen Serie des Bildungskanals br alpha (Bayerischer Rundfunk) beschäftigt er sich mit mathematischen Fragestellungen. In den 16 Folgen, die im Frühjahr gedreht wurden, ist der Mathematik-Leiter jeweils eine Viertelstunde lang Alleinunterhalter in Sachen Mathematik. Die Sendung „Mathematik zum Anfassen“ auf br alpha ist über Satellit (Astra 2C und Astra 1H) zu empfangen. Die Folgen werden jeweils freitags, 22.45 bis 23 Uhr ausgestrahlt und montags 9.30 bis 9.45 Uhr wiederholt. www.br-online.de/alpha/mathematik

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professorinnen für Chemie (ADUC) fördert Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Chemie sowie die Bildung eines geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchses. Prof. Janek ist außerdem Stellvertretender Sprecher des DFG-Fachkollegiums Chemische Festkörperforschung.

Prof. Dr. Jürgen Janek ist mit einem Projekt zur nanoskaligen elektrochemischen Metallabscheidung bei der Ausschreibung des neuen DFG-Schwerpunktprogramms 1191 „Ionische Flüssigkeiten“ erfolgreich und kann seine Projektergebnisse in

- Anzeige -

BAKKHOS
...der Grieche

Unser Sommergarten ist geöffnet!
Neuen Bäume 23 / Telefon 0641-77386

- Anzeige -

Exklusives Wohnen am Golf-Platz Lich



Ein Kleinod - inmitten der Natur und doch nah am Leben

Das fürstliche Hofgut Kolnhäusen liegt neben dem Golf-Club Lich, inmitten der Natur und doch direkt am alltäglichen Leben. Das wenig entfernte Lich bietet alles für den täglichen Bedarf. Auch sonst sind Sie nicht

aus der Welt. Das Zentrum von Gießen und die Gießener Universitätsklinik erreichen Sie mit dem Auto in ca. 15 Minuten. In ca. 30 Minuten sind Sie in der Mainmetropole Frankfurt und am Frankfurter Flughafen.

Moderne Wohnunike mit historischem Ambiente



Hochwertig sanierte Wohnräume

Die Atelier-Maisonnetten bieten Ihnen Wohnflächen zwischen 61 und 240 m².

Das ökologische Gebäudekonzept basiert auf dem aktuellen Stand der Technik und die Aus-

stattung ist modern und hochwertig. Annehmlichkeiten wie Videosprechanlage, Fußbodenheizung in den Bädern und im Erdgeschoss tragen dazu bei, dass sich die künftigen Bewohner hier sehr wohlfühlen.

Realisierbare Wohnräume Dank Denkmalschutz



Offene Besichtigung Musterwohnung

Sonntags von 12 bis 16 Uhr



Denkmalabschreibung

Eigennutzer und Kapitalanleger können (nach § 10f bzw. § 7i EStG) bis zu 75 % des Kaufpreises, über einen Zeitraum von 10 bzw. 12 Jahren, steuer-mindernd geltend machen und so einen Teil der eigenen Steuerlast in privates Vermögen umwandeln.

Informieren Sie sich, wir beraten Sie gerne!

**Info: 0800 / 456 22 65
www.kolnhausen.de**

„Green Chemistry“ veröffentlichen (S. El Abedin et al., Green Chemistry 2007, im Druck). Janek ist es mit seinen Mitarbeitern gelungen, an den Oberflächen ionischer Flüssigkeiten mit Hilfe von Gasentladungen (Plasmen) Metalle in fein verteilter Form nanokristallin abzuschleiden. Das Verfahren ist zum Patent angemeldet; die Untersuchung der Plasma/Flüssigkeit-Grenzfläche steht nun im Zentrum seines Projekts im Schwerpunktprogramm 1179.

Prof. Dr. Alfred Pingoud, Biochemie, gehört sowohl dem DFG-Bewilligungsausschuss für die Graduiertenkollegs als auch dem DFG-Senatsausschuss für die Graduiertenkollegs als Wissenschaftliches Mitglied an.

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie, konnte mit seinen Mitarbeitern zeigen, dass Konzepte der Biokatalyse erfolgreich auf die Organokatalyse übertragen werden können. Seine Arbeiten zur Or-

ganokatalyse wurden als „Highlight“ in der Zeitschrift „Green Chemistry“ bewertet (C. M. Kleiner, P. R. Schreiner, Chem. Commun. 2006, 4315). Mit diesen Arbeiten ist Prof. Schreiner erfolgreich am von ihm mit ins Leben gerufenen DFG-Schwerpunktprogramm 1179 „Organokatalyse“ beteiligt.

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Organische Chemie, wurde zunächst für vier Jahre zum Fachgutachter des DAAD für das Fach Chemie (und angrenzende Wissenschaften) ernannt. Die erste Sitzung fand Anfang März statt. Darüber hinaus ist Prof. Schreiner seit April Vertrauensdozent der Studienstiftung des Deutschen Volkes für die JLU.

Prof. Dr. Bernhard Spengler, Analytische Chemie, ist Mitglied des DFG-Apparatausschusses.

Prof. Dr. Volkmar Volters, Tierökologie, ist Wissenschaftliches Mitglied der DFG-Senatskommission für Stof-

fe und Ressourcen in der Landwirtschaft.

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Hermann Boland wurde vom Vorstand der Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V. (ASIIN) für drei Jahre in die Akkreditierungskommission berufen.

Informationen zu Vorträgen, Tagungen, Symposien, Kongressen sowie kulturellen Veranstaltungen: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen

Prof. Dr. Hans-Georg Frede, Ressourcenmanagement, ist Wissenschaftliches Mitglied der DFG-Senatskommission für Stoffe und Ressourcen in der Landwirtschaft.

Prof. Dr. Wolfgang Friedt, Pflanzenzüchtung, ist Mitglied des DFG-

Fachkollegiums Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin.

Prof. Dr. Dr. Annette Otte, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, ist Mitglied des DFG-Fachkollegiums Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin.

Prof. Dr. Sven Schubert, Pflanzenernährung, ist ebenfalls Mitglied des

DFG-Fachkollegiums Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

PD Dr. med. vet. Paul Becher, Institut für Virologie, erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis 2006 der Akademie für Tiergesundheit (Aft). Damit wurden seine Arbeiten auf dem Gebiet der Evolution positiver RNA-Viren gewürdigt. Becher konnte zeigen, dass RNA-Rekombination auch unabhängig von der viralen Replikation auftritt. Seine Arbeiten haben zu einem tieferen Verständnis der Mechanismen und der biologischen Bedeutung genetischer Veränderungen von RNA-Viren beigetragen. Der Preis wurde auf dem 27. Kongress der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) in Berlin verliehen.

Dr. med. vet. Christian Kauer hat für seine 2006 am Institut für Tierernährung und Ernährungsphysiologie (Betreuer Prof. Dr. Josef Pallauf) angefertigte Dissertation „Auswirkungen suboptimaler Manganversorgung auf biochemische Parameter, Mangan-Versorgungsstatus und Chondropoese beim Ferkel – Unter-

(Betreuer Prof. Josef Pallauf) angefertigte Diplomarbeit „Antidiabetische Wirkungsmechanismen hochsupranutritiver Selenatdosen in typ II-diabetischen Mäusen“ einen Preis der H. Wilhelm Schaumann Stiftung erhalten. Die Urkunde überreichte Prof. Pallauf im Auftrag der Stiftung am 20. März im IFZ, Institut für Tierernährung.

PD Dr. med. vet. Christian Menge, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, wurde auf dem 27. Kongress der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) in Berlin mit dem DVG-Preis zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern ausgezeichnet. Die DVG würdigt damit seine Untersuchungen zur Bedeutung der Escherichia coli-Shigatoxine bei Infektionen von Rindern mit enterohämorrhagischen E. coli (EHEC). Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.

Prof. Dr. Manfred Reinacher, Pathologie der Tiere, ist Mitglied des DFG-Fachkollegiums Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin.

Fachbereich 11 – Medizin

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfram H. Gerlich, Medizinische Virologie, ist Stellvertreter Sprechers des DFG-Fachkollegiums Mikrobiologie, Virologie und Immunologie.

Dr. Rory E. Morty, Medizinische Klinik II, University of Giessen Lung Center (UGLC), Leiter des Internationalen Graduiertenkollegs „Molecular Biology and Medicine of the Lung“ (MBML) (gemeinsame Leitung mit Prof. Dr. med. Werner Seeger und Dr. Oliver Eickelberg) wurde für seine Arbeiten zur Erforschung des Gendefekts bei Lungenhochdruck

Weitere Veranstaltungen zum Uni-Jubiläum: www.uni-giessen400.de

suchungen zur optimalen Manganversorgung“ einen Promotionspreis der H. Wilhelm Schaumann Stiftung zur Förderung der Agrarwissenschaften, Hamburg, erhalten. Der Preis wurde am 6. März anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie in Göttingen überreicht.

Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann, Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere, wurde zum Vorsitzenden der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE/FVE)-Task Force zur Evaluierung veterinärmedizinischer Fakultäten in Europa ernannt. Aufgabe dieser Arbeitsgruppe ist es sicherzustellen, dass die Standard Operating Procedures (SOP) (Standardarbeitsanweisungen) überall eingehalten werden. Prof. Hoffmann gehört zudem als Wissenschaftliches Mitglied der DFG-Senatskommission für tierexperimentelle Forschung an.

Dipl. oec. troph. Linda Minke hat für ihre 2006 am Institut für Tierernährung und Ernährungsphysiologie

mit dem René-Baumgart-Forschungspreis ausgezeichnet. Er nahm den mit 5.000 Euro dotierten Preis im Rahmen der 113. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden entgegen.

Ulf Müller-Ladner, Innere Medizin, ist Mitglied des DFG-Fachkollegiums Medizin.

apl Prof. Dr. Dr. Klaus Rödelberger, Ökotoxikologische Analytik, ist Wissenschaftliches Mitglied der DFG-Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe.

Prof. Dr. Werner Seeger, Leiter der Medizinischen Klinik II, ist Wissenschaftliches Mitglied der DFG-Senatskommission für klinische Forschung.

25-jähriges Dienstjubiläum

Manuela Baumann, Professur für Molekulare Ernährungsforschung; Brigitte Berk, Botanischer Garten; Dr. Eva-Marie Felschow, Universitätsarchiv; Dr. Ursula Friedrich, Institut für

MÖLLER THEOBALD JUNG ZENGER
RECHTSANWÄLTE NOTARE WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER

THEOBALD & JUNG GMBH
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT

Michael Adel
Rechtsanwalt

Andreas Giersbach
Rechtsanwalt, Steuerberater
Fachanwalt für Steuerrecht

Frank Hasselberg
Steuerberater
Diplom-Betriebswirt (FH)

Prof. Dr. Hubert Jung
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Diplom-Ökonom

Dr. Hans-Jörg Laudenbach
Rechtsanwalt

Dr. Henrik Lehfeldt
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Steuerrecht

Karl-Otto Linz
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Steuerrecht

Klaus Peter Möller
Rechtsanwalt und Notar a.D.

Peter Michael Möller
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Medizinrecht
Fachanwalt für Versicherungsrecht

Diethelm Ritsch
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Strafrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Sabrina Rokuss
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Steuerrecht

Dr. Wolfgang Theobald, LL.M.
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Steuerrecht

Karl A. Zenger
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Familienrecht
Fachanwalt für Bau- und
Architektenrecht

KANZLEI

JUVE-Kanzlei des Jahres 2005/2006, Region Hessen.
Betreuung unternehmerischer Klientel, sowohl im Projektgeschäft wie in der Dauerberatung.
13 Rechtsanwälte, 6 Steuerberater,
3 Wirtschaftsprüfer, 55 Mitarbeiter.

KONZEPT

Integrierte, multidisziplinäre Praxis durch fachübergreifende Zusammenarbeit von Rechtsanwälten, Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern.
Problemorientierte, nicht fachgebietsorientierte Lösungen.
Hohe Verfügbarkeit, kurze Reaktionszeiten.

KOMPETENZ

In der Rechtsberatung:
M&A, Unternehmensrecht mit Gesellschafts- und Umwandlungsrecht, Steuerrecht, Erb- und Familienrecht, Arbeitsrecht, Bau- und Bankrecht, Versicherungsrecht, Medizinrecht sowie Wirtschaftsstrafrecht.

In der Wirtschaftsprüfung:
Jahresabschlussprüfungen, Sonderprüfungen, Bewertung von Unternehmen und Praxen.

In der Steuerberatung:
Laufende Jahresabschlussarbeiten, gestaltende Beratung, Sanierungs- und Strukturierungsberatung, Due-Diligence-Prüfungen.

Frankfurt

Nibelungenplatz 3
60318 Frankfurt
Telefon 0 69 – 90 55 99-3
Telefax 0 69 – 90 55 99-55
frankfurt@mtjz.de

Gießen

Carlo-Mierendorff-Straße 15
35398 Gießen
Telefon 06 41 – 9 82 92-0
Telefax 06 41 – 9 82 92-85
giessen@mtjz.de

- Anzeige -

- Anzeige -

Rittal ARENA Wetzlar

HSG WETZLAR vs. TSV GWD MINDEN
12.5.07

SEMINO ROSSI
11.5.07 Ich denk an Dich

HELMUT LOTTI
16.6.07

ROLLSTUHL-BASKETBALL-EM – EUROBASKETBALL WHEELCHAIRSPORTS '07
25.8.-1.9.07

OTTO – DAS ORIGINAL
18.11.07

PAUL PANZER
1.12.07 Heimatabend Deluxe

LORD OF THE DANCE
4.12.07

DREAMS OF CHRISTMAS
8.12.07

WEIHNACHTS-WUNDERLAND
28.12.07 Präsentiert v. Patrick Lindner

MARTIN SCHNEIDER
5.1.08

HEISSMANN & RASSAU
9.1.08 Mit der Pavel Sandorf Big Band

INTERNAT. MUSIKPARADE
2.3.08 Militär- und Blasmusik

KASTELRUTHER SPATZEN
5.3.08

BEST OF SWING LEGENDEN
22.4.08 Tour 2008

DAS FRÜHLINGSFEST DER VOLKSMUSIK
28.4.08

GUT BERATEN. GUTE KARTEN.

Gegenbauer

Ticketservice

Tel. **06441 - 381 92 22**
Im Internet: www.rittal-arena.de

Medizinische Virologie; Gabriele Geyer, Institut für neuere deutsche Literatur; Bettina Goritzka, Professur für Kinderheilkunde; Werner Hanika, Hochschulrechenzentrum Nachrichtentechnik; Dr. Werner Hecht, Institut für Veterinärpathologie; Dr. Werner Herbst, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Helga Hötte, Institut für Germanistik – Sprachwissenschaften/Mediävistik; Harald Holtorf, Dezernat B; Martina Hudel, Professur für Medizinische Mikrobiologie; Karin Pötzl, Dezernat E; Marion Roß, Pathologie; Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster, FB Psychologie, Abt. Pädagogische Psychologie.

40-jähriges Dienstjubiläum

Christa Brandl, Forschungsstation Weillburger Grenze; Martina Hansen, Institut für Parasitologie; Prof. Dr. Bernd Müller, Anorganische Chemie; Heinz Schneider, Institut für Angewandte Mikrobiologie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Marianne Bauer, Institut für Romanistik; Christine Eghbal, Universitätsbibliothek; Ursula Ficht, Institut für Didaktik der Geographie; Barbara Hoffmann-Kannegiesser, Institut für Slavistik; Sieglinde Jekel, Personaldezernat; Dr. Barbara Klose, Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft; Jörn Uwe Peters, Dezernat E